



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

255 (6.6.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159246)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 226

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 255.

Mannheim, Freitag, 6. Juni 1913.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

## Telegramme.

### Die Spionageaffäre Redl.

W. Wien, 5. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgi teilte im Fall Redl weiter mit: Die ersten Spuren von Redls Verbrechen gehen bis März 1912 zurück. So schwer diese Tatsache auch wiegt, kann doch festgestellt werden, dass konkrete Kriegsvorbereitungen aus letzter Zeit nicht verraten werden konnten, weil sie Redl überhaupt nicht zugänglich waren. Der Minister wiederholte die Feststellung, dass Beweise vorliegen, dass Redls Vorgesetzter erst mit März 1912 begann. Bisher sind keine Mitschuldigen festgestellt worden; denn dem verhafteten Leutnant, der zu Redl in hemisphärischen Beziehungen gestanden haben soll, konnte bisher keine Spionage nachgewiesen werden. Die Gerüchte, dass höhere Offiziere auch eine Dame kompromittiert seien, sind falsch. Redls Verbindungen mit dem russischen Konsul in Prag ist durch nichts erwiesen; auch besteht kein Zusammenhang mit dem Falle Jandree und anderen Spionagefällen in der letzten Zeit. Die Gerüchte, dass Redl Geheimnisse der deutschen Armee verraten habe, sind falsch, ebenso die in der Presse aufgetauchte Behauptung, dass Redl in Verhandlungen mit dem preussischen Generalstab habe verhandelt worden sei. Die glorreiche Armee ist hart getroffen worden, aber die Schwäche eines einzelnen könne nicht der Allgemeinheit zur Last fallen. Der Minister erklärte, er sei überzeugt, dass die Armee wegen dieses einen Unglücksfalles das ihr so kostbare Vertrauen der Bevölkerung und die Hochachtung der fremden Armeen nicht geschmälert werden könne, das erstere werde sie stets rechtfertigen und zu verdienen trachten, das letztere, wenn es gelte, vom Gegner zu erzwingen wissen. Der Minister versicherte schließlich, dass die Militärverwaltung die aufgefundenen Spuren mit aller Eiligkeit verfolgen, und wo nur der geringste Verdacht rege wird, mit drakonischer Strenge eingreifen und jeden Schädling wie mit glühendem Eisen beseitigen werde. Der Antrag des tschechischen Sozialisten Kemner, die Debatte über die Interpellation zu eröffnen, wurde abgelehnt.

### Das Jubiläumsgeschenk des Sultans an den Kaiser.

M. Köln, 6. Juni. (Westf.-Ztg.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Nachträglich ist bestimmt worden, dass das Geschenk des Sultans an Kaiser Wilhelm gelegentlich seines Regierungsjubiläums nicht durch eine Sondermission, sondern durch den ottomanischen Gesandten in Berlin überreicht werden soll.

### Besuch des Königs Viktor Emanuels in der Cyrenaika.

□ Berlin, 6. Juni. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Mailand wird gemeldet: Im September wird König Viktor Emanuel nach Schluß der italienischen Flottenmanöver der neuen Kolonie Cyrenaika einen ständigen Besuch abhalten.

### Große Überschwemmungen.

□ Berlin, 6. Juni. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Durch den Austritt des Garonneflusses sind mehrere

Dörfer völlig vernichtet worden. Der angerichtete Schaden auf französischem und auf spanischem Ufer wird auf mehr als 5 Millionen Francs beziffert. Die Zahl der Todesopfer konnte noch nicht festgestellt werden.

### Die Reichsflotte.

\* London, 5. Juni. (Unterhaus.) Der Unionist Les fragte an, welche Schritte die britische Regierung zu unternehmen gedenke, hinsichtlich der drei Schlachtschiffe, die die kanadische Regierung für die Reichsflotte zu stellen in der Lage sei. Der erste Lord der Admiralsität Churchill antwortete, daß die durch die Ablehnung der kanadischen Flottenvorlage geschaffene Situation sofortiges Handeln verlange, um den Kräfteüberschuss der Flotte, der für den Schutz des britischen Reiches in der ganzen Welt erforderlich sei, auch im Herbst und Winter 1913 sowie im Frühjahr 1914 auf der Höhe zu erhalten. Unter diesen Umständen beschloß die Regierung den Bau von drei Kontraktsschiffen (Schiffen, die auf Privatwerften erbaut werden), innerhalb des Programms dieses Jahres zu beschleunigen. Es seien bereits von der Admiralsität Anweisungen ergangen, die es sicherstellen, daß mit ihrem Bau zu einem möglichst frühen Termin begonnen werde, anstatt im März nächsten Jahres.

○ London, 6. Juni. (Von unserm Londoner Bureau.) Die gestrigen Erklärungen Winston Churchills im Unterhaus haben bei den Freunden der unerlösten Flottenpläne keinen Anklang gefunden. Es wird erklärt, daß die Beschleunigung des Baues der drei Minionschiffe allerdings erträglich sei, aber in keiner Weise die drei kanadischen Schiffe ersetzen könne. Man weist auf verschiedene Stellen in früheren Reden des ersten Lords der Admiralsität hin, aus denen hervorgeht, daß er wenigstens damals die drei kanadischen großen Dampfschiffe als eine absolute Notwendigkeit betrachtete, um die britische Flotte in ihrer gegenwärtigen Überlegenheit aufrecht zu erhalten.

### Der Kampf um Tetuan.

\* Madrid, 5. Juni. In Tetuan wurde eine Abteilung Infanterie angegriffen. Sie konnte infolge des dichten Nebels nicht schießen, unter dessen Schutze die Araber sich zurückzogen. Ministerpräsident Romanones erklärte es für unrichtig, daß über Tetuan der Belagerungszustand verhängt worden sei.

\* Tetuan, 5. Juni. Vor den Toren der Stadt Tanger wurden zwei Soldaten, zwei weitere am Fluße Martin auf der Straße nach Tetuan getötet. Das Lager bei Tetua wurde in der letzten Nacht angegriffen, wobei zwei Soldaten getötet wurden. Auch auf das Lager bei Rincon wurde ein Angriff unternommen, wobei sieben Mann getötet wurden.

### Die Reise in Ungarn.

W. Wien, 6. Juni. Der Kaiser hat die Demission des Kabinetts Lulacs angenommen und Lulacs mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte betraut. Der Kaiser wird demnächst den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Grafen Tizza und den Präsidenten des Magnatenhauses, Freiherr von Jaska, empfangen, um ihre Ansicht über die Lösung der Krise zu vernehmen.

### \*

\* Paris, 5. Juni. Als der Chapflot Bernard und seine Passagierin Amicel mit einem Doppeldecker bei Ruc in der Nähe von Versailles niedergehen wollte, überstürzte sich das Flugzeug und zerbrach auf dem Erdboden. Beide wurden getötet.

\* London, 6. Juni. Ein heftiges Feuer brach im Hauptquartier der Territorial-

armee in Liverpool heute früh aus und zerstörte das Dachgeschoss vollständig. Man glaubt, daß das Feuer von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts angelegt worden ist.

## Die Verständigung mit England.

### Zentralafrika und Kleinasien.

Zu diesem in letzter Zeit viel erörterten Thema veröffentlicht die „Köln. Volksztg.“ folgende Aufsätze, die ihr „von sonst gut informierter Seite“ ausgegangen ist:

Wie Sie bereits erwähnt haben, ist jetzt in der Presse vielfach von einem angeblich geplanten deutsch-englischen Tauschgeschäft die Rede. Darnach soll Deutschland seine Rechte und Ansprüche in Kleinasien an England abzutreten beabsichtigen, das dann seinerseits die Walfischbai und die Insel Zanzibar an Deutschland überlassen würde und vielleicht auch noch andere Städte des großen afrikanischen Reichens Deutschland zugewiesen erbötig wäre.

Die Behauptung, daß ein Tauschgeschäft solcher Art in Aussicht stehe, ist sicher unrichtig. Ein solcher Plan kann unmöglich bestehen, da es sich für Deutschland in Kleinasien und in Zentralafrika um miteinander gar nicht vergleichbare Interessen handelt. In Kleinasien sind deutsche Kapitalien von ungeheurerem Umfange in den dortigen Bahnbauten angelegt. Diese wirtschaftlichen Interessen können ganz unmöglich gegen eine noch so wertvolle Erweiterung unseres afrikanischen Kolonialbesitzes preisgegeben werden, ganz abgesehen davon, daß die Walfischbai und Zanzibar an wirtschaftlichem und politischem Werte nicht im entferntesten an das herantreten, was wir in Kleinasien in diesem Falle aufgeben würden.

Das ganze Gerücht kann nur durch die gänzlich unstatthafte Konstruktion eines Zusammenhanges zwischen zwei nebeneinander verlaufenden deutsch-englischen diplomatischen Aktionen entstanden sein. Daß wegen der Fortführung der Bagdadbahn bis zum Persischen Golf Verhandlungen zwischen England, Deutschland und der Türkei nötig wurden, versteht sich von selbst, wobei festzuhalten ist, daß die politische Vormachtstellung Englands in Noweit niemals von deutscher Seite in Zweifel gezogen worden ist. Deshalb konnte Deutschland auch nichts dagegen einzuwenden haben, daß England durch die neuesten Verträge mit der Türkei eine breitere rechtliche Basis seiner Vormachtstellung erstrebe und verlange. Worauf es Deutschland ankommen würde, war die Erlangung von Vürgschaften für die paritätische Behandlung der Güter jeder Herkunft auf der neu zu errichtenden Verkehrslinie zum Persischen Golf. Ob diese neue Verkehrslinie durch Fortführung der Bagdadbahn von Bagda nach Noweit oder durch Schiffbarmachung des Schatt el Arab von Bagda bis zum Persischen Golf gewonnen wird, ist gleichgültig. Die völlig paritätische Behandlung auf dem neuen Land- oder Wasserwege war eine Forderung, von der Deutschland unter seinen Umständen abgehen konnte. Wenn aber Sir Edward Grey soeben erklärt hat, daß England infolge des Abkommens der Bagdadbahngeellschaft mit der Türkei vom Jahre 1911 seinen Widerstand gegen den Bahnbau Bagda-Noweit aufgegeben habe, da es nunmehr von den Sorgen um seine Interessen am Persischen Golf befreit sei, so kann diese Erklärung doch wohl als Erfolg der deutschen Diplomatie gebucht werden, der Deutschland unmöglich veranlassen kann, plötzlich seine nicht hoch genug zu veranschlagenden wirtschaftlichen Interessen in Kleinasien preiszugeben.

Was nun unsere Interessen in Zentralafrika angeht, so handelt es

sich in erster Linie um gewisse künftige Möglichkeiten, bei deren Eintritt die Abrundung einzelner unserer Gebiete nach dem Innern Afrikas hin in Frage steht. Zwischen unserer neuen Kolonie Neukammerun, die sich bis zum rechten Ufer des Kongo erstreckt, und Deutsch-Südwestafrika liegt die portugiesische Kolonie Angola. Die freiwillige Veräußerung dieses großen Territoriums liegt nicht außerhalb der Möglichkeit. Die Vorkaufsrechte auf die einzelnen Teile dieses gewaltigen Besitzes bilden den Gegenstand des deutsch-englischen Scheinvertrages von 1898. Gleichwohl wäre es doch angezeigt, daß hierüber noch genauere Abmachungen getroffen würden, um jede Konfliktsmöglichkeit zwischen beiden Staaten im Falle des Eintritts dieser Eventualität auszuschließen. Vorgesprechungen unverbindlicher Art mögen über diese Fragen bereits stattgefunden haben. (Um den belgischen Kongo handelt es sich also selbstverständlich nicht.)

Also verhandelt worden ist sowohl über Zentralafrika wie über Kleinasien. Aber nicht ein afrikanisch-kleinasiatiches Tauschgeschäft war der Zweck der Verhandlungen, sondern die Schaffung eines vertrauensvollen, alle Konfliktsmöglichkeiten auf beiden gemeinsamen Kolonisationsgebieten ausschließenden Verhältnisses zwischen Deutschland und England.

## Die Abtretung der Walfischbai.

\* Johannesburg, 5. Juni. (Nenter.) Im Abgeordnetenhaus der Südafrikanischen Union erwiderte der Premierminister Botha auf eine Anfrage des oppositionellen Führers Smarrt, er habe von Gerüchten über Verhandlungen, betreffend die Abtretung der Walfischbai gehört, wisse jedoch darüber nichts. Botha betonte, die Walfischbai sei Eigentum der südafrikanischen Union.

## Ein englischer Wink nach Frankreich.

W. London, 5. Juni. Die „Westminster Gazette“ schreibt bezüglich der französischen Wehrvorlage: Frankreich weiß, daß seine Nachbarn friedlich gesinnt sind und daß es keine Einnützung oder Bestand zu einer aggressiven Bewegung finden würde, wenn es wirklich von solchen Augen träumte.

## Die Balkanwirren.

○ London, 6. Juni. (Von unserm Lond. Bureau.) Aus Belgrad wird der Daily Mail telegraphisch gemeldet, daß der Balkanbund davon überzeugt sei, daß Rumänien, das sich bisher zurückgehalten hat, nunmehr eine tätige Rolle in der Balkanpolitik spielen werde. Man verfolgt infolgedessen in Rumänien die politischen Ereignisse mit großer Sorge und glaubt, daß die nächste Ministerkrise in Rumänien den Rücktritt des Koalitionsministers zur Folge haben und einen Wendepunkt in der Geschichte Rumäniens bedeuten würde. Es wird angenommen, daß an der Spitze des neuen Kabinetts Gillipescu mit einem konservativen Anhang treten wird. Dieser Staatsmann werde dann sicher die schärfste Stellungnahme gegenüber Bulgarien zeigen, gegen welches Land sich die rumänische Politik mit aller Schärfe zu wenden drohe. Das neue Kabinett wird dann von Bulgarien den ganzen Distrikt von Silistra verlangen, ein Umland von 300 Quadratkilometer sich also nicht an den Vertrag von Petersburg halten.

○ London, 6. Juni. (Von unserm Lond. Bureau.) Die gestrige Konferenz der Botfahner dauerte 1/2 Stunden und wurde dann auf den nächsten Montag vertagt. Soweit man erfahren kann, ist die Rehr-

zahl der Großmächte dafür, daß die ägäischen Inseln in der Hauptsache an Griechenland fallen sollen. Nur die Insel Thasos an der Küste von Westthrazien soll bulgarisch werden und jene Inseln, die in allernächster Nähe der Dardanellen liegen, türkisch bleiben. Sobald die militärischen Arrangements der Türkei in Tripolis ausgeführt sind, wird Italien die von italienischen Truppen besetzten Inseln räumen.

m. Belgrad, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Seitdem hier bekannt geworden, daß Bulgarien nachgibt bezüglich der von Serbien geforderten Vertragsdurchführung, wodurch auch die von Bulgarien gewünschte Zusammenkunft des Kaisers mit Vasilichs ermöglicht wurde, herrscht hier der Glaube an die Möglichkeit einer friedlichen Erledigung der Grenzabstufungsfrage zwischen Serbien und Bulgarien.

Die „Bocoba“ meldet aus zuverlässiger Quelle: General Sadow hat auf die Erklärung des serbischen Generals Batak, daß bei einer Wiederholung des Überfalls auf serbische Truppen ein Angriff der gesamten serbischen Armee auf Bulgarien erfolgen würde, Bulgarien erwiderte, daß ein derartiger Fall nicht wieder vorkommen werde bis zur Erledigung der Angelegenheit auf diplomatischem Wege.

### Politische Uebersicht.

• Mannheim, 6. Juni 1915.

#### Deutsche und französische Grenztruppen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung führt gegenüber den Berechnungen des Berichterstatters Le Herisse in der Pariser Kammerverhandlung vom 2. Juni, wonach bei Kriegsausbruch zwischen Rhein und Vogesen 200 000 Deutsche 100 000 Franzosen gegenüberstehen würden, an: Als französische Grenztruppen, die auch ausdrücklich als Troupes de combat bezeichnet werden, seien anzusehen das 6., 7. und 20. Armeekorps, die 2., 4. und 8. Kavalleriedivision, neun Festungsinfanterieregimenter und die Fußartillerie und Genietruppen der Grenzfestungen, die auf ihrem höchsten Friedensstand 125 000 Mann zählten. Wenn Le Herisse sie nur auf 100 000 berechne, so lasse er wahrscheinlich die Festungstruppen einschließlich Infanterie außer Betracht, was nur berechtigt wäre, wenn er die für einen überraschenden Angriff sofort verfügbaren Truppen berechnen wollte; zur Abwehr seien die Festungstruppen ebenso geeignet wie die Feldtruppen. Als deutsche Grenztruppen seien zu betrachten das 15., 16. und 21. Armeekorps und die 29. Division vom 14. Korps, auf Friedensstärke einschließlich der ihnen angegliederten nichtpreussischen Truppen etwa 90 000 Mann. Von einer teilschließlichen Verdoppelung dieser Truppen durch die Heeresvorlage auf die von Le Herisse berechneten 200 000 Mann könne keine Rede sein. Räume man also noch die 16. preussische Division und von der 3. bayerischen die nicht bereits mitgerechneten Truppen hinzu, so erhalte man als deutsche Grenztruppen rund 110 000 Mann, die durch das neue Gesetz im Januar 1914 auf 121 000 Mann, im Januar 1915 auf 132 000 Mann vermehrt würden. Demnach würden unsere Grenztruppen erst im Januar 1914 so stark sein, wie die französischen schon jetzt, und nach Durchführung unserer Vorlage würden sie nur um 6000 Mann stärker sein als die französischen. Wo bleibe da Le Herisses „brutale“ Talsache unserer erdrückenden Überlegenheit? Hier zeige sich, daß die Verstärkung der französischen Kräfte in keiner Weise durch die unsrige herausgefordert sei. Behielten die Franzosen, wie ja schon feststehe, den dritten Jahrgang bei den Fahnen, so hätten sie schätzungsweise künftig noch etwa 30 000 ausgebildete Leute mehr, also 156 000 Mann

Grenztruppen, würden also im Januar 1914 um etwa 35 000 und im Januar 1915 immer noch 24 000 Mann stärker sein als die deutschen Grenztruppen; in der Zeit der Rekrutenausbildung würden sie noch günstiger stehen, weil sie innerhalb der Effektivtabellen zwei volle kriegstüchtige Jahrgänge besäßen, Deutschland dagegen nur einen.

### Deutsches Reich.

— In der Thronfolgerfrage des Herzogtums Braunschweig veröffentlichte die amtlichen braunschweigischen Anzeiger eine Erklärung der Landesregierung, die besagt, daß am 31. Mai eine Sitzung des Ausschusses der Landesversammlung stattgefunden hat. In dieser Sitzung machte Staatsminister Hartwig mit Zustimmung des Reichsanwalts den Mitgliedern des Ausschusses vertrauliche ausführliche Mitteilungen über die Verhandlungen, die zwischen dem Reichskanzler und dem Staatsminister wegen der politischen Zukunft des Landes stattgefunden haben. Alle Vorgänge von politischer Bedeutung für die Regelung der Thronfolge im Herzogtum erfolgten unter Mitwirkung der herzoglichen Landesregierung.

### Badische Politik.

Die Aufgaben des künftigen Landtags.

Von gutunterrichteter Seite wird der „Konst. Zeitung“ aus Karlsruhe geschrieben:

Es wäre verfrüht, jetzt schon in eine Besprechung der Aufgaben des erst neu zu wählenden und auf Schluß dieses Jahres zusammen tretenden Landtags einzutreten zu wollen, da die Bearbeitung der wichtigsten Vorlage, des Budgets für die Jahre 1914-15, noch nicht einmal begonnen hat. Immerhin dürfte aber jetzt schon feststehen, daß der nächste Landtag nicht zu den reinen Geschäftslandtagen gehören, sondern an Bedeutung mit Sicherheit seinen Vorgängern mindestens gleichkommt, vielleicht sie sogar noch übertreffen wird. Das Ministerium des Innern wird voraussichtlich diesmal nicht, wie es auf dem letzten Landtag war, die zahlreichsten und wichtigsten Vorlagen beim Landtag einbringen, es scheint vielmehr, was die Bedeutung der Vorlagen anbelangt, auf dem nächsten Landtag das Finanzministerium an der Spitze unter den einzelnen Ministerien zu stehen. Neben der Vertretung der Finanzlage des Landes und der badischen Finanzpolitik werden die finanziellen Beziehungen der Einzelstaaten zum Reich und damit auch die Reichsfinanzreform zur eingehenden Erörterung kommen. Dazu geben die jenseit dem Reichstag vorliegenden Deckungsanträge Anlaß. Wenn die Vorlage des Bundesrats über die Einführung verbesserter Materialbeiträge vom Reichstag angenommen werden sollte, so muß die badische Regierung dem nächsten Landtag eine Gesetzesvorlage unterbreiten, in der bestimmt wird, auf welche Weise der verbesserter Materialbeitrag von dem auf Baden etwa eine Summe von 3 Millionen Mark entfällt, aufgebracht werden soll. Hierfür sind drei Möglichkeiten gegeben. Wird der auf Baden entfallende Anteil durch die Einkommensteuer aufgebracht, so müßte diese, die doch an sich schon sehr hoch ist, um nahezu 15 Prozent erhöht werden. Würde aber dazu die Vermögenssteuer herangezogen werden, so müßte diese etwa um ein Viertel erhöht werden. Die Erhöhung beider Steuern müßte aber sehr brüderlich wirken, und würde die badische Regierung der Möglichkeit bedauern, diese Steuern für Zwecke des Landesbedarfs noch weiter zu erhöhen, was für die badische Finanzpolitik die bestenfalls Folgen nach sich ziehen könnte. Will die Regierung von keiner der beiden Möglichkeiten Gebrauch machen, so müßte sie eine andere direkte Steuer einführen. Neben diesen

finanzpolitischen Erörterungen stehen aber auch kirchenpolitische Fragen in bestimmter Aussicht, denn das Kultusministerium wird, wie jetzt schon feststeht, eine Gesetzesvorlage einbringen, nach der das mit Schluß des Jahres 1914 zu Ende gehende Gesetz vom 28. Mai 1899 über die Aufrechterhaltung geringverdienender Pfarrer aus Staatsmitteln verlängert werden soll. Die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie werden bei der Beratung dieses Gesetzes ihre Kräfte auf Trennung von Staat und Kirche wieder einbringen. Für Fortsetzung der Dotationspolitik der Regierung wird sich aber in der 2. Kammer ein Mehrheit finden, da neben der gesamten Rechten auch die nationalliberale Fraktion dafür stimmen wird. An der Zustimmung der 1. Kammer ist überhaupt nicht zu zweifeln. Endlich wird aber auch das Ministerium des Innern eine bedeutende Vorlage einbringen, die „Denkschrift über das Verhältnis der evangel. Kirche in Baden“ folgende Resolution mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen:

#### Diözesanynode der Diözese Karlsruhe-Stadt.

□ Karlsruhe, 5. Juni. Ueber den Verlauf der Diözesanynode in Karlsruhe geht uns noch folgender Bericht zu:

Bei der unter dem Vorsitz von Dean Ebert am 4. Juni stattgefundenen Synode der Diözese Karlsruhe-Stadt wurde nach einem planmäßigen Referat von Stadtpfarrer Dörschel über den „Entwurf eines neuen Kirchenbuchs für die evangel. Kirche in Baden“ folgende Resolution mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen:

„Die Synode begrüßt dankbar und freudig den von der obersten Kirchenbehörde geschaffenen Entwurf zu einem Kirchenbuch für unsere Landeskirche. Sie sieht in diesem Entwurf, der eine Vereinigung tiefer wissenschaftlicher Gründlichkeit und herzlicher Frömmigkeit ist, eine Arbeit, die den Wünschen der Gegenwart nach einer bergangsfähigen und herzerhebenden Gottesdienstgestaltung völlig gerecht wird. Sie erkennt insbesondere die Veranlassung zu einer Reformation des Glaubens der christlichen Gemeinde, das aus dem Geist der Frömmigkeit der Gegenwart herausgeboren ist, herzlich an. Sie ist der Überzeugung, daß der Entwurf noch einmal einer genauen Revision des sprachlichen Ausdrucks unterworfen wird. Sie wünscht, daß das Bekenntnis, das der Entwurf für die Konfirmation vorsteht, und das durch seinen biblischen Charakter am besten als Ausdruck des Glaubens der christlichen Gemeinde dienen kann, auch für die Taufe freigegeben wird. Auf Grund dieser Erwägungen empfiehlt sie den Entwurf mit warmer Zustimmung der nächsten Generalsynode zur Annahme.“

Die von positiver Seite eingebrachte Gegenresolution wurde mit 15 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Sie lautet: „Wir erkennen den Fortschritt, den der Agentenentwurf gebracht hat, dankbar an, haben aber andererseits gegen wichtige Teile desselben ernsthafte Bedenken. Wir müssen insbesondere die Forderung erheben, daß die im Entwurf beizubehaltenden Formulare wiederhergestellt werden. Die Formulare für Taufe, Konfirmation und Beerdigung müssen wir aus prinzipiellen Gründen in der Form, wie sie vorliegen, ablehnen.“

### Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

• Berlin, 5. Juni.

In der heutigen Nachmittagsitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde auf Grund der Verhandlungen des Verhandlungsausschusses auf § 1 der Vorlage zurückgegriffen. Der Berichterstatter, Abg. Graf Westarp (Konf.), teilte mit, daß eine vollständige Einigung nicht erzielt worden sei.

Er selbst lege einen neuen Antrag vor, der durch die verschiedenen Anträge der Parteien eine Diagonale ziehe. Ueber den höchsten Prozentsatz der Abgabe von den großen Vermögen bestanden noch besondere Meinungsverschiedenheiten. Während die Nationalliberalen nicht über 1 1/2 Prozent hinausgehen wollten, wurde von sozialdemokratischer Seite ein Höchstmaß von 1 1/2 Prozent gewünscht. Auch über die Art und Höhe der Verzinsung des Einkommens war man nicht ganz einig. Eine progressive Steigerung der Abgaben wurde zwar allgemein gewünscht, nicht aber die gleiche Staffel. In dem Vermittlungsantrage des Redners wurden in dieser Hinsicht zwei Gesichtspunkte berücksichtigt: 1. die Höhe des Einkommens und 2. das Verhältnis des Einkommens zum Vermögen. Insgesamt würde der Beitrag sich auf 850 Millionen Mark vom Privatvermögen stellen. Dazu kämen noch rund 40 Millionen Mark von den Aktiengesellschaften und endlich 80 Millionen Mark aus der Einkommensteuer, im Ganzen 970 Millionen Mark. Dem Regierungslisch wurde diese letztere Angabe beifolgt.

Von einem Zentrumredner wurde der Wunsch ausgesprochen, man möge den § 13 wie folgt fassen: „Beitragsfrei sind, sofern das Einkommen nicht 5000 M. übersteigt, Vermögen, die den Betrag von 30 000 M. und sofern der Pächter ein Einkommen von weniger als 3000 M. (statt 2000 M.) hat, den Betrag von 50 000 M. nicht übersteigen.“

Diesem Antrag widersprach ein Volksparteiler entschieden mit der Begründung, die Wirkung werde nur den obersten Klassen zugute kommen. Der Staatssekretär wandte sich gegen die besonders hohe Besteuerung der großen Vermögen. Das Gesetz würde erbitternd, wenn es gegen einzelne Personen gemacht werde. Ueber 10 Mill. Mark gebe es nur einige Hunderte, über 100 Mill. M. nur vier Familien in Deutschland. Keine Steuerklasse sei so hoch, wenn der Pächter wisse, daß andere mit derselben Maße gemessen würden. Deshalb habe die Regierung auch den Einheitsfuß von 1/2 Prozent vorgeschlagen, über 1 1/2 Prozent solle man doch nicht hinaufgehen. Bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages (auf über 1 1/2 Prozent) könne er die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht in sichere Aussicht stellen. Mehrere Sozialdemokraten traten diesen Ausführungen entgegen, fanden ihrerseits jedoch bei den Nationalliberalen Widerspruch. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag Graf Westarp mit einem freisinnigen Zusatzantrag in folgender Fassung angenommen:

§ 1. 1. Zur Deckung der Kosten der Wehrvorlage wird nach den Vorschriften dieses Gesetzes ein einmaliger außerordentlicher Beitrag zum Vermögen erhoben. Als Vermögen wird nach näheren Vorschriften des § 31 auch ein diesbezügliches Einkommen eingerechnet.

2. Als § 1a eingefügt: „§ 1a. Der Beitrag beträgt bei einem Vermögen bis zu 10 000 M. und bei größeren Vermögen von den ersten 50 000 M. 0,15 Prozent,

den nächsten angefangen ab. von 50 000 M. 0,25 Proz.
100 000 „ 0,5 „
200 000 „ 0,7 „
300 000 „ 0,85 „
400 000 „ 1,0 „
500 000 „ 1,1 „
1 000 000 „ 1,2 „
2 000 000 „ 1,3 „
3 000 000 „ 1,4 „

von den höheren Beiträgen 1,5 Prozent.

3. In § 2 Absatz 1 hinter den Worten „im Sinne des § 1“ einzufügen: „Absatz 1“.

Nach einem sozialdemokratischen Antrag wurde § 13 in nachstehender Fassung abgeändert: „Personen mit Vermögen bis zu 10 000 M., deren Jahreseinkommen 3000 M. nicht übersteigt, sind vom Wehrbeitrag befreit.“

Ueber Besteuerung des Einkommens wurde die Entscheidung vertagt. Gegen die Kommissionsbeschlässe stimmten durchweg die Konserverpartei und die Nationalliberalen. Die Sonder-

### Genilleton.

#### Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Jude von Konstanz.

Trauerspiel von Wilhelm von Scholz. Eine Analyse des Trauerspiels von Wilhelm von Scholz habe ich gestern schon an dieser Stelle gegeben. In möglichster Ausführlichkeit: der gedankliche Gehalt übertrug weit die dramatische Gestaltung. Scholz, der Dichter und dann erst Dramatiker, sieht und gestaltet das Fühlen der Menschen schärfer als ihr Handeln. Wie schauen wir tief und wunderbar in das Herz und in die Seele des Einsamen und Heimatlosen. Die Frage der seelischen Heimatlosigkeit, der Verunsicherung des Gemüts, der Entwurzelung des Jenseits wird tief und warm durchleuchtet von einem fühlenden und schauenden Künstler, in innerster Wesen der dunklen und melancholischen Frage führt der Dichter und es ist viel echte tragische Stimmung in dem Trauerspiel — aber freilich doch nur sie und nicht eigentlich die Kraft und Wucht der Tragödie. Der Kampf der entsetzten Volkseigenschaften gegeneinander ist mit harter dramatischer Kraft entwickelt; eine Spannung weiß der Dichter in uns von Akt zu Akt aufzuwickeln zu lassen, wie sie in uns auch

wird, wenn wir über bleifarbenem Meer ein schwarzes Gewitter unaufhaltbar heraufziehen sehen. Die ersten vier Akte wachsen und wachsen in Leben, Bewegung und Leidenschaft bis zu einer jähen und großen Entladung, um dann in einer höchst bedauerlichen und undramatischen Weise einen müden und zwecklosen fünften Akt hinter sich herzuschieben. Nach der wirkungsvollen Hochspannung des vierten Aktes entfaltet der langsame und sentimentale Fluß der Unterredungen des fünften Aktes in der unaufhaltsamen Weise, er erwidert in der geistlossten Seele der Weichen und herfürlichen Lebensbetrachtungen, die der Bischof und der jüdische Arzt unter sich tauschen. Was in ihm noch an dramatischem Geschehen ist, der Todesentschluß Raisons gehört künstlerisch wie menschlich in den Schluß des vierten Aktes. Ich habe in der Analyse des Trauerspiels die Worte aus dem V. Akte mitgeteilt, in denen Raison sich die Worte des Lebens zuschließt u. die des Todes öffnet. In einem stroff gebauten Drama müßte er sie nach der Katastrophe des vierten Aktes sprechen, nachdem der letzte Anker losgerissen, den seine Heimatsehnsucht in die Gründe menschlichen Gemeinschaftslebens geworfen, nachdem die rauheste Wirklichkeit diese flüchtende Heimatsehnsucht aus allen Klüften herausgeworfen und als Wahn erwiesen hatte. Da kann Raison nur noch sterben, da muß er sterben, denn er hat sich nicht mehr selbst und nicht mehr vor sich die Weite der Welt, er hat sich nicht mehr selbst, denn er selbst ist eben kein trender

Heimatswahn, der in der sterbenden Welt seinen letzten Seufzer aushaucht. Und die Welt? In Wahrheit haben doch schon in dieser Katastrophe Erde und Welt ihm die Kraft verloren Heimat zu sein.

Die Todesworte Raisons aus dem 5. Akt müssen schon den vierten schließen, um ihn zu vollstem und wichtigstem dramatischen Ausklang zu bringen. Die Retardierung des Zusammenbruchs ist episch, aber sehr undramatisch. Im Drama genügt es uns zu wissen: und nur Vernichtung bietet Trost und Friede. Der verständliche Bericht, wie diese Vernichtung erfolgt, eben der V. Akt ist wider den Stil des Dramas. Psychologisch erklärt sich dieses undramatische Verlängern der Katastrophe vielleicht aus der Passivität des Helden dieses Trauerspiels. Raison erleidet eigentlich nur die Heimatsehnsucht des ewig Heimatlosen, aber er führt nicht den Kampf des tragischen Helden um sein helles Traumberaum, er steht's immer und fällt es tief wie nur der tiefste und schmerzhafteste Mensch, aber er ist kein Schwimmer, der mit kräftigen Stößen durch den wüsten Wogenprall zum Ziele will und im Kampfe mit den stürmenden Wogen untergeht, sein ringender Mann, der Juden und Christen sich entgegenstellt, er wird recht eigentlich kampflös überwandern, sein Leben zerbricht nicht, es zerfällt, und so hat denn dieser passive Held des Trauerspiels, dem man gerne etwas mehr Blut und Temperament und heiße Kampflust in die jarten Adern träufeln möchte, den man sehen

möchte, wie er, der heimatlose Heimatfuchser sich trotzig auflehnt gegen Juden und Christen, die ihm sein e Heimat verwehren, wie er erst nach eisernem Kampf den Tethum seines Heimatwahn eingesticht, so hat diesen passive Held Wilhelm von Scholz verleiht, sein Trauerspiel so undramatisch zerfließen zu lassen.

Die geistige Aufführung hat dann das weitere getan, um einen möglichst unangenehmen Eindruck von diesem Drama hervorzuheben, soweit es das nicht selbst beforderte. Sie hatte alles anders, nur nicht einen großen und freien Zug. Wilhelm von Scholz hat ihr nicht beigegeben, obwohl er noch am 4. in Mannheim gewesen ist. Wie wissen nicht, warum er durch Abwesenheit glänzte — versäumt hat er jedenfalls nichts. Man hat sich in dieser Spielzeit ja viel Nachsicht angewöhnen müssen, wie wollen sie auch heute wollen lassen, wenn's auch nicht ganz leicht fällt. Stark und kraftvoll ist in dem Drama, wie schon erwähnt, das unausfaltbare Anschwellen des verblendeten Volkswahns gegen die Juden geschäpelt, wie ein Gewitter zieht es heran bis zur sicheren und furchtbaren Entladung. Von dieser katastrophalen Elementarereignis gab nun die geistige Aufführung nur allerhöchsten Eindruck. Es fehlte in den Rollen das Fieber, die wilde Stimmung, in den Typen der Juden wie der Christen war zu wenig von dem höhnenden, blühenden Woll gegen die Feiniger und von dem wilden fanatischen Hasshaft, aus dem die furchtbaren Verfolgungen des Mittelalters entspran-

anträge der Sozialdemokraten und Nationalliberalen wurden abgelehnt.

Berlin, 6. Juni. (Von unv. Berl. Bur.) Zur Abstimmung der Nationalliberalen über den sozialdemokratischen Antrag, der die Besteuerung der „toten Hand“ bezweckt, wobei die Nationalliberalen mit den Konservativen und dem Zentrum gegen diesen Antrag gestimmt und ihn dadurch zu Fall gebracht hatten, teilt die Tägliche Rundschau mit, es seien nicht grundsätzliche Erwägungen gewesen, die die Nationalliberalen zu dieser Haltung bestimmten, sondern rein taktische. Die Nationalliberalen seien der Ansicht, daß die 1. Lesung der Vorlage nicht dazu geeignet sei, um die wichtige Frage der Besteuerung der „Toten Hand“ zum Austrag zu bringen.

Der Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

Berlin, 6. Juni. (Von unv. Berl. Bur.) In dem Wehrbeitrag der Bundesfürsten über die Tägliche Rundschau, daß trotz des Widerstandes der Regierung gegen die Aufnahme des Wehrbeitrages der Bundesfürsten in das Gesetz hoch Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Bundesfürsten sich mit der Aufnahme dieses Beitrages in das Gesetz einverstanden erklären werden. Dagegen ist eine entschiedene Ablehnung zu erwarten, falls der Haushaltsausschuß es unternehmen sollte, die bei dieser Gelegenheit festgelegte Beitragspflicht der Bundesfürsten durch Bestimmungen in einem anderen Falle zu einer anderen Steuerpflicht zu machen.

Die Landwirtschaftliche Wanderausstellung in Straßburg.

I. Die Eröffnung.

Am 28. Male jährt sich die große Jahreschau der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, jene Schau, die ein unendlich wichtiges, heute nicht mehr wegzudenkendes Glied in der fortschrittlichen Entwicklung der deutschen Landwirtschaft bedeutet. Die Wahl war für dieses Jahr auf Elßah's schönes Straßburg gefallen, wo vor 23 Jahren die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft schon einmal ihre damals vierte Wanderausstellung abhalten konnte. Damals und heute, welsch ein Unterschied, welsch ein Fortschritt auf allen Gebieten deutscher und ganz besonders auch elßah-lohringischer Landwirtschaft, gewaltige Fortschritte, die jeden deutschen Landwirt und jeden Deutschen mit Freude und Stolz erfüllen müssen und dürfen.

Die Eröffnungsfeier wurde, wie bereits gemeldet, am Mittwochabend mit einer von der Stadt Straßburg veranstalteten Begrüßungsfeier im Sängersaal eingeleitet, bei der Bürgermeister Dr. Schwander den Willkommengruß der Stadt Straßburg übermittelte, wofür der Vorsitzende der D. A. G., Kammerherr von Freier-Hoppenrade mit einem Hoch auf Straßburg dankte.

Nachdem Donnerstag früh die Ausstellung, die sich völlig fertig auf dem von der Stadt zur Verfügung gestellten 30 Hektar umfassenden Gelände auf der Weinau südlich von Straßburg erstreckt, dem allgemeinen Besuch freigegeben war, fand mittags 12 Uhr die offizielle Eröffnung auf der großen Tribüne statt. Wagen auf Wagen, Auto auf Auto rollten heran und schwell füllte sich die weite Mitteltribüne. Nachdem Prinz Joachim von Preußen als Vertreter des Kaisers erschienen und mit Hochrufen empfangen war, nahm der Statthalter in Elßah-Lohringen, Erzengel Graf von Medel, als Präsident der D. A. G. das Wort zur Begrüßung der Eröffnungsfeier. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser.

Dann hielt Prinz Joachim von

Preußen die nachfolgende Eröffnungs-Ansprache:

„Eu. Erzengel! Meine Herren! Der Kaiser und König haben mir allergnädigst zu befehlen geruht, aller höchstselben bei der heutigen Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung des Jahres 1913 zu vertreten. Se. Majestät bedauern auf das lebhafteste, der heutigen Feier aus Zeitmangel nicht beizuwohnen zu können, und anbieten durch mich den Herren Vertretern Ihren kaiserlichen Gruß. Ist doch das Interesse, welches Se. Majestät an der Entwicklung der Landwirtschaft nehmen, allgemein bekannt, wie Se. Majestät denn auch an allen Leiden und Freuden des Landwirts als Grundbesitzer den regsten Anteil nehmen. Eingedenk dieses großen Interesses rechne ich es mir zur Ehre an, mit der Vertretung betraut worden zu sein. Es ist mir aber dieser Auftrag nicht bloß eine Ehre, sondern auch eine ganz besondere Freude. Seit nunmehr anderthalb Jahren ist es mir vergönnt, hier im schönen Elßah zu leben. Wenn man bis dahin kein Interesse für die Landwirtschaft gehabt hätte, dann hätte man es hier bekommen. Auf allen meinen Fahrten durch die gesegnete Rheinebene habe ich immer wieder leben können, welsch große Wichtigkeit die Landwirtschaft hat und wie sie alle die körperlich und geistig gesund erhält, die sich mit ihr befassen. Jeder von uns, der Ackerbau-Offizier gewesen ist, blidt dankbar zur Landwirtschaft als jenem Beruf auf, der vorzüglich geeignet ist, unsere jungen Leute für ihre Dienstzeit vorzubereiten. Möge auch diese Landwirtschaftliche Ausstellung weiten Kreisen Gelegenheit verschaffen, einen Einblick in das große Feld der landwirtschaftlichen Tätigkeit zu tun! Dazu erlauben Sie mir, meine Herren, Ihnen von Herzen besten Erfolg zu wünschen.“

Ramens der Landwirtschaftlichen Verwaltung von Elßah-Lohringen ergriff Staatssekretär Erzengel Baron Jörn von Putsch das Wort. Er erinnerte zunächst an die Zeit vor 23 Jahren, den 5. Juni 1890, wo zum ersten Male die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ihre Wanderausstellung, die 4. Ausstellung seit Gründung der Gesellschaft, in Straßburg abhielt. Eine reiche und geeignete Arbeit liege für die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in diesen 23 Jahren befristet. Die Landwirte in Elßah-Lohringen seien auch nicht untätig gewesen. Auch habe der Ackerbau mannigfache Verbesserungen erfahren. Ein Schmerzkind sei leider noch der Weinbau in Elßah-Lohringen. Dem Umfang nach der größte in allen deutschen Ländern, werde er von Feinden aller Art bedroht. Die Viehhaltung sei durch den Erlaß einer neuen Anordnung und eines neuen Gesetzes über die Viehhaltung durch die Gemeinden, sowie durch die Einfuhr von guten Originalstieren und die Gründung zahlreicher Genossenschaften wesentlich gefördert worden. Welter erinnerte an den Ausbruch Friedrichs des Großen: Die Landwirtschaft ist die erste aller Künste; nur das „ist wahrer Reichtum, was die Erde hervorbringt“, und schloß dann mit einem Hoch auf den Vertreter des Kaisers, Prinzen Joachim. Auf die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft sprach sodann Gutsbesitzer Rudolf-Erfischheim als Präsident des Landwirtschaftsrates für das Reichsland Elßah-Lohringen.

Die Rede der Stadt Straßburg hielt wiederum Bürgermeister Dr. Schwander. Straßburg, der in schwingvollen oft von Weifall unterbrochenen Worten o. a. ausführte: Die Ausstellungen, die Sie in deutschen Städten veranstalten, betrachte ich als bedeuten-

den Symbol der Zeit. Die Zeit ist solcher Symbol bedürftig, dem Bedürfnis wird hier in großartiger Weise Rechnung getragen. Als Vertreter einer großen Stadtverwaltung möchte ich es in bezug auf diese Ihre Ausstellung so ausdrücken: Die Städte sollen an die Bedeutung der Landwirtschaft, an ihre Bedürfnisse, an ihre Fortschritte erinnert werden. Ist das nun so zu verstehen, daß diese Erinnerung heute nötiger sei als früher? Daß die Entfremdung zwischen Stadt und Land etwa nie so groß war wie jetzt? Über die Art und Gewalt der neuen Kräfte, die in Markt und Sehen des Landwirts eingedrungen sind, werden wir durch Ihre Ausstellung näher unterrichtet werden. Denn freilich, der Städter weiß allzuwenig davon, auf welsch Weise die tägliche Speisung der Millionen ermöglicht wird. Ihn fesselt allzusehr der Blick auf die Wunder der Industrie. Das innere Wirken der Landwirtschaft näher zu betrachten, mangelt es ihm an Gelegenheit. Dankbar wird er das hier gebotene Bild ergreifen, sich im Anschauen dieses Wirkens dem allgemeinen Ursprung der Menschheit und ihrer Kultur näher zu fühlen. Ich schließe mit diesem Wort des Dichters und Sehers, aus dem die Wahrung an alle Volksgenossen herantritt: „Sorgen wir, daß stets gesundes Vaterland im Volke sei und bleibe!“ Und zur Bekräftigung dieses Wunsches bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: die Landwirtschaft sie lebe hoch, hoch, hoch!“

Die Reihe der Ansprachen beschloß der Vorsitzende des Direktoriums der D. A. G., Kammerherr von Freier-Hoppenrade mit herzlichen Dankworten an die Stadt Straßburg.

Dann begannen die Vorführungen, zunächst die von Zuchtgenossen des reichsständlichen Stalles. Inzwischen barreten vor der Halle eine Kavallerie- und eine Infanterie-Probemannschaft von Kavalleriemannschaften in Feldausrüstung zu Pferde der Vorführung, um zu zeigen, welsch vortreffliches Pferdmaterial der Armee aus dem Lande geliefert wird. Später bereiteten sich die offiziellen Festgäste in die einzelnen Kostprobenhallen.

Im Anschluß an die Wanderausstellung wird u. a. eine Gesellschaftsreise durch die Rheinpfalz und die Rheinprovinz vom 9.—22. Juni veranstaltet.

Ein neuer Wirbelsturm in Württemberg.

Noch sind in Württemberg die Verheerungen vom Sonntag nicht wieder gut gemacht und schon wieder hat ein Wirbelsturm nicht weniger schwere Verwüstungen angerichtet: Am Mittwoch nachmittags 10 Uhr im Oberamt Dorn die Gemeinden Mählen a. N., Weiffingen und Eutingen schwer geschädigt worden. Eine Straße, die vielfach größer ist, als die des letzten Sonntag in Württemberg, etwa 10 Kilometer in der Luftlinie, ist verweht.

Horb, 4. Juni. Das heutige Gewitter hatte einen Wirbelsturm im Gefolge, der böß gewaltig hat. Zwischen hier und der Station Horb sind über 100 Bäume Wald vollständig zerstört, die Bäume sind abgewirgt; die Hebereste liegen zerstreut da. Zahlreiche Obstbäume entlang den Bahnhöfen Horb-Eutingen und Horb-Epach sind entwurzelt und umgeworfen; teilweise sind ganze Büsche und Weide mehrere Meter weit fortgeführt. Bei der Station Mählen sind Bretterstapel eines Sägmüllers vollkommen von der Wut der Luft zertrümmert worden. Der Verkehr auf der Bahn Horb-Epach war durch die auf dem Bahngleis geworfenen Stämme über 1 1/2 Stunden gesperrt. Besonders groß sind, laut

Schw. Merk. die Verwüstungen auf der Station Eutingen; hier sind die Einfahrtsbahnen von Horb her einfach in viele Trümmer zerhackt, die Eisenstücke liegen im Bahngarten, die Hochspannungsleitungen von Nagold her sind zertrümmert, die mächtigen Gittermasten mit ihren gewaltigen Betonstützen liegen kreuz und quer, die Telegraphen- und Telefonleitungen entlang der Bahn sind verschwunden; die Drähte liegen auf dem Boden. Die Dächer des Bahnhofs, der Beamtenwohnungen, des Lokomotivschuppens, des Sports usw. sind zum Teil zerstört, die Häuser für die Bodenwagen, für Wägen und die Kohlenkuppen sind einfach abgetragen, nur die Fundamente stehen noch. Auf dem Abstellgleis gegen Horb wurde ein Pörrzug von 4 Wagen direkt aus dem Gleis die Böschung hinuntergeworfen.

Mählen a. N., 4. Juni. Von einem schauerlichen Unglück wurde heute abend die Gemeinde heimgegriffen. Ein furchtbarer Wirbelsturm hat im Dorf und in den Wäldern an den Abhängen des Neckartals einen jetzt noch nicht übersehbaren Schaden angerichtet. Gegen 4 Uhr zogen zwei schwere Gewitter gegen das Dorf, das eine in der Richtung von Horb, das andere von Eutingen her. Beim Aufeinanderprallen der Wolkenmassen setzte ungefähr 2 Minuten nach 4 Uhr ein Wirbelsturm ein, der in der Zeit von etwa 2 Minuten eine grauenvolle Zerstörung anrichtete. Besonders stark sind die Beschädigungen auf dem links des Neckars gelegenen Teil. Der teilweise natürliche Hochwall ist an vielen Stellen auf hunderte von Metern vollständig zerstört. Baumstämme stiegen in die Luft; starke Tannen wurden wie Bündel abgehauen und wie kleine Luftballons in die Höhe getrieben und hin- und hergeweht. Die Obstbäume im Tal sind fast sämtlich umgerissen, die am Neckar stehenden Pappeln und Akazien geknickt und teilweise entwurzelt. Die Strohen sind durch Winde gelockert. Es sieht aus, als wäre das ganze Tal fürchterlich beschaffen worden. Ganz traurig ist es im Dorf. Daum ein Haus dürfte verschont geblieben sein. Das Besondere ist, daß die Schäden am Bahnhof ein. Das Dach des Wägenkuppens ist halb weggerissen, ebenso das am Bahnhofgebäude selbst. Auf dem Bahnhofsperon liegen noch die Schuttmassen der heruntergefallenen Kamine. Die Telefon- und Telegraphenleitungen sind zertrümmert, das Einfahrtsignal liegt zertrümmert auf dem Boden. Am Dorfeingang steht ein Heiner zum Einzug fertiger Neubau. Der Sturm hat den Dachstuhl gänzlich heruntergerissen. Die Strohen liegen dicht mit Siegeln bedeckt, manche Dächer sind vollständig gelockert. An einem Haus ist die Giebelwand herausgedrückt. Am schwersten betroffen wurde die Weberei Landenberger. Das etwa 40 Meter hohe Kamin ist in Geshädelshöhe abgeknickt und. Jetzt zertrümmert auf der Weide; das Dach der Fabrik ist grauenvoll angerichtet; Materialschuppen wurden vom Wind hochhüßlich weggeführt. Selber wurde eine Arbeiterin, die aus der Fabrik hinausdrang, von einem niederfallenden Giebelstein schwer verwundet. Dem Hochmüller wurde seine Scheune bis auf die unteren Stalkräume vernichtet; vom Haus des Bauern Bronner der Dachstuhl fast ganz heruntergerissen. Schwer zertrümmert wurde auch die zwischen Mählen und Epach gelegene Viehische Sägemühle. In den über ihr gelegenen Waldungen scheint der Sturm am furchtbarsten gehaust zu haben. Die kleine Gemeinde wird nicht imstande sein, den beträchtlichen Schaden allein zu tragen. Hilfe tut dringend not. Vom Oberamtsvorstand wurde militärische Hilfeleistung in Aussicht gestellt. Nach einer weiteren Meldung wurde das Fabrikgebäude der mechanischen Weberei, sowie das Dampfamin umgerissen. 5 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Der gegen Eutingen ansteigende Wald ist gänzlich niedergerückt.

gen. Es fehlte in der Aufführung die Gewitterschwüle, die Scholz, der bedeutende Stimmungsmacher, so eigen und schwer auszuvochen läßt. Und es fehlte das Gewitter, das Scholz in vierter Akt prachtvoll und furchtbar sich entladen läßt. Das war nichts weiter als eine bessere Vorbildschöpfung, aber nicht die gewaltige Katastrophe des blutigen Haffes u. des schrecklichsten Wodes; in dem arg gedrückt und engen Ghetto konnte sich freilich wohl kaum mehr entfalten als ein wildes Getöse; das Bild des Ghetts, so genau es sich an die Beschreibung des Dichters hielt, entbehrte doch der großartigen Schwärze, der düsteren Wildheit — auch diese Mängel liegen die Katastrophe mehr als eine belanglose Schlägerei erscheinen, die niemandem den Atem raubte. Doch genug des Tadel. Im ganzen ist zu sagen, die Stimmung einer geschichtlichen Katastrophe, die Scholz in sein Trauerspiel hineinzubringen wußte, sie durchdrang die Aufführung nur in äußerster Verdämmung, es fehlte den Bildern, den Massen, den Typen die wilde Großartigkeit des Geschehens.

Selbst vor dem dem Raffen ab, so gibt Scholz in der langen Affe der Personen seines Trauerspiels nur Typen, keine Individualitäten. Auf der einen Seite Juden, auf der anderen Christen, das sind die einzigen Unterscheidungsmerkmale. Die Schauspieler konnten beim besten Willen diesen Typen nicht mehr als eine konventionelle Darstellung geben, selbst die Wellet, der Marjah tragen nur ganz blaße Persönlichkeitszüge, so daß Thila S u m m e l und R o f m a r sie kaum

zu eigenem Persönlichkeitsleben erheben konnten. Den Raffen spielte Herr Koch ganz so weich und passiv, wie Scholz ihn geformt, ja vielleicht ließ er ihn noch mehr in den Träumen ohne Schmerz und Kampf und Willen zerfließen, in eine vollends unheimliche Weichheit zerfließen, den letzten schon hinreichend rührenden Akt spielte er gar mit so dicker Nahrung, daß er die barste Ungeheuerheit dieser herausforderte. Nicht das Trauerspiel und nicht die Aufführung aber die Behauptung einer Theaternalität, Herr von Scholz sei am Ende, ließ zum Schluß eine zähe aber erfolglose Handlungsführung entstehen.

Sonderausstellungen deutscher Privatsammlungen in Darmstadt.

Sammlung G. B. Reber (Wormen). Der Sammlung klassischer Kunst, durch die Dr. Karl Vanz die Reihe der Veranstaltungen mit einem feierlichen Auftakt allmählich und abigen Anstaltens zu eröffnen möglich gemacht hatte, ist nun als zweite die Rebers folgt, die ihren Schwerpunkt in der Moderne hat und damit ebenfalls eine — anders geartete — „künstlerische Weltanschauung“ repräsentiert. Sie ist nicht ausgezeichnet durch die ehenwürdige Patina des Alters wie die Vanz'sche, auch nicht lädenlos in der geschichtlichen Geschlossenheit — und erweckt doch den Eindruck, aus einem

eigenen, deutlich fühlbaren Temperament herausgewachsen zu sein. Ihren zeitlichen Anfang nimmt sie mit einigen altdeutschen und altitalienischen Sachen, die mit erlauntem Blick unter dem Gesichtspunkt gewählt sind, die die Art der Sammlung bedingt: Anführungen ausgezeichneter malerischer Vergabungen und starker energischer Temperamente zusammenzustellen.

Dadurch klingen selbst so weit auseinanderliegende Schulen wie die altdeutsche und die Umbische — in ihrer besten Kraft gefälligen Lebendigkeit — innerlich zusammen. Und die Einheitlichkeit der Anlage führt gar zu Ueberraschungen wie der, daß ein Künstler wie Adolph Menckel (1821—86) in einem Frauenporträt mit dem sorgsam aufgebauten Mosaik feiner Farbenmassen als Vorläufer der weiblichen Malweise, mit einer kleinen Genrezene Delacroix verwandt und als Künstler jener imverstehtlichen Art erscheint, die auf das Festhalten von unmittelbaren Gesichtserlebnissen ausgeht.

Weniger wird die Reihe, die diese Bewegung unter den Neuere fortsetzt; sie hebt mit Goga an, hat in Courbet und Manet ihre unmittelbare Fortsetzung und strebt über Daubigny zu Genguin, zu Deges und Renoir, von da schließlich zu Liebermann.

Gleich Goga, das spanische Vorbild des französischen Impressionismus, ist mit drei Worten glücklich charakterisiert. Ein Petrus zeigt die Eindringlichkeit und die sprühende Lebendigkeit seiner Gebärde, die in einer „Revolutionszene“ zu wilder Erregtheit gesteigert ist. Und ein

Querschnitt aus einem Spinnerinnenlokal läßt die Hartheit seines Kolorits und seiner Kompositionen erkennen, die er, darin selbst Manet oder Lancret vergleichbar, zu geben vermag; seine nervöse Unruhe, die sich gerade in solchen vielfach bewegten Bildern und in der Wiedergabe des flüchtigen Moments glücklich betätigt, den Glanz seines gestuften Lebens.

Nach einem Zeugnis für Corots Kunst schmelzend hingehauchter Tonharmonien ist Courbet reich vertreten.

In Mittelpunkt steht ein Selbstbildnis, zart und edel wie Tizian, von erhabener, weiferner Ruhe, einheitlich in der Harmonie weicher, verhaltenen Töne, die für den Charakter seiner seinen Persönlichkeit gleichartiger Ausdruck sind und eine ergreifende, feilsch tiefe Stimmung vor dem Bilde ausströmen lassen. Dazu fügt sich die gleichartige Wirkung zweier Landschaften. Die eine mädchenhaft verkommen wie die Wäldchen, der zarte Märchenraum eines entrückten Winkels, den in der Ferne verblauende Berge umgrenzen und zitterndes, feines Licht einhüllt. Die andere eine poetische Verklärung des Unschönen, eine anspruchslose Dänenlandschaft, malerisch von der ungetrübten in Licht getauchten Tonalität, die Courbets Weichheit ausmacht, feilsch von der milden Wärme, die auch das Kleine und Unbedeutende abelnd emporhebt.

Danach Manet: Mit seinem Juge ins Große, seiner starken Weisheit, seiner energischen, passiven Handgriffe, die hier untrüglicher Stempel der Persönlichkeit ist. Den Tonharmonien Courbets verwandt, aber kraftvolle in der



Bodenbewache zu einer glanzenden Veranstaltung, aber die spater Grobherzog Friedrich II. das Protektorat annahm und reiche Unterstutzung von den Landeskomitees der Bodenbewachungsstaaten, Stadten, Korporationen und Privaten zuteil wurde. Den Regattareigen dieses Jahres setzten eine Weser-Wettfahrt bei Bremen-Begeja und die Nordsee-Wettfahrt von Bremerhaven aber Helgoland nach Cuxhaven fort, beide unter dem Protektorat des Grobherzogs Friedrich August von Oldenburg. Eine Herbstregatta auf dem Riggelsee bei Berlin, von den gemeinsamen Veranstaltern wie die Fruhjahrenregatta, beschloB diese ereignisreiche Saison.

1908 setzte die Regatta-Saison des Klubs mit der Wettfahrt auf dem Schwielowsee bei Potsdam ein, der eine Wettfahrt von Kiel nach Travemuinde im Rahmen der Kieler Woche und gemeinsam mit dem Kaiserlichen Yacht-Klub und Kaiserlichen Automobil-Klub veranstaltet, folgte. Den Ereignissen der Kieler Woche reihte sich als Veranstaltung des Klubs die zweite Wettfahrt um den Preis der Ostsee, von Kiel um die dänische Insel Faeren nach Travemuinde, an. Der heftig umstrittene Wanderpreis wurde dabei vom vorjahrigen Gewinner endgueltig errungen. Die zweite Bodenbewache brachte wieder die groBten sportlichen Kampfe, umso mehr, als der Langpreis von nun an auf dem Bodensee vergeben wurde. Die stundig zunehmende Schnelligkeit der Boote hatte die Wahl eines weniger schwierigen Fahrwassers, als das des Rheins, als notwendig erscheinen lassen. Die dritte Rheinregatta von Mannheim nach Arnheim (Holland) galt dabei neben dem Schnellleisewettbewerb einer Zuverlassigkeitsfahrt uiber lange Strecken, fur welche ein neuer Rheinpreis gegeben wurde, der sofort zu gewinnen war. Mit ihm wurde eine besondere Wertung groBerer und eleganterer Kajitboote bezweckt und erreicht. Eine Herbstregatta auf dem Schwielowsee beschloB die Saison.

1910 war das Hauptereignis neben Wettfahrten mehr lokaler Charakter die deutsch-osterreichische Donaufahrt von Regensburg nach Wien, welche der Klub unter dem Protektorat des Prinzen Waldert von Preussen, des Grobherzogs Friedrich von Oesterreich und des Prinzen Georg von Bayern unternahm. Sie war ein wurdiges Pendant zu der ersten Rheinwoche, bezweckte und erzielte gleich dieser die Entloftung des Motorbootwesens in dem beruhmten Stromgebiet und wurde zu einem schonehnen Triumphezug des deutschen Motorbootports und zum Grundstein des gleichartigen Sports im benachbarten Kaiserreich. Die hohen Protektoren nahmen persoenlich an der Fahrt teil. Die dritte Bodenbewache nahm den gewohnt glanzenden Verlauf und zeitigte den endgueltigen Gewinn des Langpreises. Ein neuer Langpreis, um welchen die Konkurrenz z. B. noch nicht beendet ist, wurde Tourenbooten mit Kajitunterbringung vorbehalten und soll besonders die Zuverlassigkeit des motorischen Bootantriebes fordern. In die Seewettfahrten wurde eine Pause eingeschaltet, um der einschlafigen Industrie Zeit zu lassen, die seither gewonnenen Erfahrungen gehoerig verwerten zu koennen.

Fur das Jahr 1911 riefte der Klub, gemeinsam mit dem zwischenseitlich gegruendeten Motor-Yacht-Klub von Oesterreich, wieder eine groBe Stromfahrt; diesmal eine osterreichisch-deutsche Elbefahrt von Leitmeritz (Bohmen) nach Bamsee (Berlin). Ihre Protektoren waren Kronprinz Wilhelm, Grobherzog Karl Franz Josef von Oesterreich und Prinz Johann Georg von Sachsen. Auch die Elbefahrt stellte sich in Verlauf und Erfolgen wuerdig an die Seite der vorausgegangenen Stromfahrten auf dem Rhein und der Donau. Fur eine Wettfahrt bei Dresden hatten die hohen Protektoren der Elbefahrt, der Kronprinz und Prinz Johann Georg von Sachsen, Ehrenpreise gestiftet. Ein neuer, sofort zu gewinnender Preis der Ostsee war der Siegeslohn fur eine Seewettfahrt, welche im Verlaufe der von Oesterreich nach Kiel zur Ausfuhrung kam. Im Gegensatz zu den vorausgegangenen Seewettfahrten auf dem Rhein und Grobherzog Wilhelm konnte diese Konkurrenz als Hochleistungsfahrt gelten und den Anforderungen einer solchen war das teilnehmende Jachtmaterial und dessen Mannschaften nimmere vollstundig gewachsen. Die vierte Bodenbewache bewahrte ihren alten Ruf aufs neue. Die Konkurrenz um den neuen Langpreis kam auf ihr zum ersten Male zum Austrag. Besonders spannend war ein von der Grobherzogin Luise von Baden veranlaBtes, vor der Insel Mainau abgehaltenes Kilometerrennen, dem die hohe Frau beizuohnte. Sie uberreichte auch persoenlich die von ihr gestifteten Preise den Siegern. Den Saisonabschluss dieses Jahres machte eine gemeinsam mit dem Kaiserlichen Automobil-Klub veranstaltete Herbstregatta auf dem Riggelsee bei Berlin.

Im Jahre 1912 wurden dem Klub abermals neue Aufgaben gestellt. Nach der uiblichen Fruhjahren-Riggelsee-Regatta riefte er, zum Teil in Verbindung mit dem Kgl. Schwedischen Automobil-Klub und der Kgl. Schwedischen Segel-Gesellschaft, zu einer Reihe von Wettfahrten auf der Ostsee. Sie begannen in Swinemuinde und fuhrten uiber Kolberg nach Roppor und von dort nach Stockholm. Letztere Wettfahrt erhielt eine besondere Bedeutung durch das persoenliche Interesse des Kaisers an der Veranstaltung und durch Stiftung eines kaiserlichen Ehrenpreises, welchen der Grobherzog von Oldenburg dem Sieger uberreichte. Die funfte Bodenbewache brachte dem Klub einen Ehrenlohn, an dem der Protektor der Veranstaltung Grobherzog Friedrich von Baden, der Wettfahrt beizuohnte. Auf besonderen Wunsch der Grobher-

zogin Luise von Baden wurde auch das Kilometerrennen, wie im Vorjahre, vor SchloB Mainau wiederholt. Ein Novum im Motorbootwesen war die Beteiligung von Clubbooten an dem Kaisermander, worum der GroBe Generalstab ersucht hatte. Die der Manderteilnahme zur Verfugung gestellten Motorboote wurden zum Teil mit Maschinengeviehren und Scheinwerfern ausgeruistet. Am ersten Manderteilnahme nahmen der Kaiser von der Meinerer Brucke aus eine Paradedfahrt der Yachten ab. Dann kamen fur die Boote drei Tage und Naechte anstrengenden Patrouillendienstes auf dem schwierigen Elbfahrwasser. Nach geschickter Nachtangriff wurde unternommen und der Erfolg blieb nicht aus! Nach dem Urteil des Chefs des Gro. Generalstabes haben die Boote der Stromerteilnahme und den Schiedsrichtern gute Dienste geleistet.

Nach Abschloerung des Turnus der groBen Stromfahrten auf Rhein, Donau, Elbe ist wieder eine Reinfahrt an der Ordnung. Sie wurde fur das Jahr 1913 vorbereitet, um den Teilnehmern Gelegenheit zu bieten, sich im AnschluB daran mit ihren Yachten weiter in den Niederlanden betatigen zu koennen. Als Fortsetzung einerseits veranfalet der Niederlaendische Motorboot-Club eine Tourenfahrt von Dusseldorf nach Amsterdam zum Besuch der Niederlaendischen Schiffsabstimmung. Dieser Tourenfahrt folgt sodann eine internationale Seewettfahrt von Amundem nach Cuxhaven, welche gemeinschaftlich vom Motor-Yacht-Klub von Dusseldorf und vom Niederlaendischen Motorboot-Club ausgeschrieben ist. Andererseits bieten motorbootportliche Veranstaltungen in Belgien den Rheinfahrern Gelegenheit zur Teilnahme an der feierlichen Erweihung des neuen Kanals Terneuzen-Geent und zum Besuch der Weltausstellung in Gent. Das Protektorat uiber die Rheinfahrt, der wir den gleichen glanzenden Verlauf wie ihren Vorgaengerinnen wuenschen, hat Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe ubernommen.

**Ausstellung der Motorboote.**  
Dem morgigen Start geht heute die aebliche Ausstellung der Motorboote im Schlesienkanal voraus. Schon gestern wurde eifrig Festkollette gemacht. Den ganzen Tag uiber waren die Motoren mit Bugen, Scheuern und Antrieben beschaefigt. Der Eroffnung der Ausstellung, die um 11 Uhr vormittags erfolgte, ging die Betriebsstoffuebernahme voraus. Das Betreten der Boote ist dem Publikum nicht gestattet. Aber trotzdem kann das Publikum vom Ufer aus mit Muhe und Genauigkeit die verschiedenen Bootstypen betrachten, von denen sich namentlich verschiedene Kajitboote durch ihre faerliche Eleganz auszeichnen.

Heute abend 8 1/2 Uhr findet ein zwangloser Begrabungabend im Parkhotel statt.

**Freitag, 8. Juni.**  
Berlin-Grünevald.  
Admiral-Rennen: Salatin — Rosewitz.  
Prinz von Preussen-Erinnerungs-Rennen: Staff Wittenau — Courboisier Kapoleon.  
GroBes Armees-Jagdrennen: Delocho — Kon Théri — Clemensgan.  
Silberner Schild: Laubmann — Rifas.  
Preis von Spandau: Major Dife — Rosela.  
Kaiserhamm Handicap: Santuzza — Kafadu I.  
Preis von Goggegarten: Maurus — Silig.

**Der Kampf um den Davidspokal.**  
Wiesbaden, 5. Juni. Die Vorrunde Deutschland-Frankreich im Kampf um den Davidspokal ist beendet und hat das Resultat 4:1 fur Deutschland gebracht. Die Ueberlegenheit der deutschen Teamspieler ist damit bereits zum Ausdruck gekommen und die Chancen fur die weitere erfolgreiche Teilnahme an den Saempfen um die wertvolle Trophae sind nach dem glanzenden Spiel der deutschen Vertreter durchaus nicht schlecht. Nachdem am heutigen Vormittag bereits die Entscheidung zu Gunsten Deutschlands gefallen war, konnte das noch ausstehende letzte Einzelspiel Kreuzer-Dezugas an dem Ergebnis nichts mehr aendern. Dies war die Franzosen veranlaBt haben zum letzten Spiel nicht mehr anzutreten und so den Deutschen den letzten Punkt ohne Spiel zu ueberlassen. Dezugas bereitete miting wieder ab. An Stelle dieses Spielers kam ein inoffizieller Einzelstunne aus Austrag, in dem das Paar Kreuzer-o. Wiffing gegen D. Kleinbroth-Germot spielte und das letztere Paar mit 6:2, 6:2, 4:6 und 6:2 gewann.

**Aus dem Grobherzogtum.**  
Heidelberg, 5. Juni. Aus AnlaB des 25. jaehrigen Regierungsjubilaums des Kaisers wird die Stadt am Sonntag, den 14. ds. Mts. in der Stadthalle unter Mitwirkung des Sangesverbandes, der vereinigten Turnerschaft und des staetlichen Orchesters sowie unter Beteiligung der Militaer- und Woffenvereine ein Festbankett mit freiem Zutritt fuir jedermann veranstalten. Am Montag, den 16. ds. Mts. sollen die staetlichen Waende besetzt werden. An die Besetzung soll die Bitte gerichtet werden, die Staetler an diesem Tage ebenfalls zu besetzen. Ferner sollen am 16. ds. Mts. die staetlichen Bureauausgeschloffen bleiben, wie denn an ihm, soweit moeglich, auch den staetlichen Arbeitern, und zwar unter Fortbezug des Lohns, freigegeben werden soll. — Die Universitaet feiert das 25jaehrige Regierungsjubilaum des Kaisers und die Erinnerung an die Freiheitskriege von 1813 am Montag, den 16. ds. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, mit einem akademischen Akt im Saale des neuen Kollegienhauses (Grobenasse). — Die Studentenchaft wird am Dienstag, den 17. ds. Mts., einen Festtag im SchloBhof veranstalten.

**Nachttrag zum lokalen Teil.**  
**Epheenausstellung.** Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, das morgen Samstag um 12 Uhr die unter dem Protektorat J. A. G. der Grobherzogin von Baden stehende Epheenausstellung in der „Lage Carl zur Eintracht, 2 8, 9“, eroffnet wird. Die Hofmuel-fabrik Jolow Neis Soehne hat in uebernuetzlicher Weise Stoffe, Teppiche und Moebel zur Verfugung gestellt. Waegle die interessante Ausstellung sich eines guten Besuches erfreuen.  
**Bier-Ertrunkene geluendet.** Nicht weniger als vier beim Baden Ertrunkene, davon drei aus Mannheim, wurden vorgestern geluendet. In der Redaktionsberichter fand man die Leiche des am 2. ds. ertrunkenen 23 Jahre alten Tagelohners Jakob Molitor, einige Stunden spaeter bei der Leffingsmule die Leiche des am 1. Juni ertrunkenen 16 Jahre alten Schlofferlehrlings Friedrich Engelhardt, gestern fru h 4 Uhr durch einen Schiffer aus Speier oberhalb der Friedrichsbruecke eine unbekannt, nur mit einer Badhose bekleidete Leiche. Die Leiche eines der beiden bei dem waghalsigen Schwimmkunststueck an der Militaerhoehschule dahier Ertrunkenen wurde an der Landungsbruecke der Koeln-Dusseldorfer Dampf-schiffahrtsgesellschaft in Worms in voellig unbekleidetem Zustande geluendet.

**Von Tag zu Tag**  
**Liebestraegdie.** Delsniz (Wogl.), 5. Juni. Die 25jaehrige Gerberesche Frau Dorn, die seit einigen Monaten von ihrem Mann getrennt lebt und sich in dem bayerischen Grenzort Roggenau aufhaelt, ist in der letzten Nacht von ihrem 43jaehrigen Liebhaber, dem Jageleiarbeiter Schwedinger aus Eberstadt durch Stiche in die Brust und durch Fortraemmung der Schaedeldecke ermordet worden. Der Tater hat sich darauf erhaengt.  
**Eine neue Schandtat der Wahlrechtswieher.** London, 5. Juni. In fruher Morgenstunden brannten die Suffragetten ein Landhaus im Werte von 14000 Pfund Sterling in der Naeh von Bradford an, die Bestzung einer Witwe, nieder.

**Ertrunken infolge GenuB von Schwarzmagen.** Jenu, 5. Juni. Im nahen oberen Dofen ist gestern die aus zehn Personen bestehende Familie Hjerberger nach dem GenuB von Schwarzmagen erkrankt, der erst vorgestern bergehelt worden war. Ein aehnjahriger Sohn liegt im Sterben, eine 25jaehrige Tochter schwebt gleichfalls in Lebensgefahr. Die anderen Familienmitglieder sind auf dem Wege der Besserung. Auch eine benachbarte vierkoepfige Familie hatte von der Wurst genossen und liegt nun krank darnieder.  
**Bei einer Raubfahrt ertrunken.** Hannoverisch-Runden, 5. Juni. (Priv.) Hochwasser fuhrenden Berra kenterte ein Kahn, in dem sich der Gastwirt Hoppe aus der Riegelei, einem nahegelegenen Kaffeehaus, und der Arbeiter Schelp aus Laubach befanden. Beide sind ertrunken.  
**ZusammenstoB von Strafbahnwagen.** Breslau, 6. Juli. Heute abend gegen 6 Uhr sind in der Gartenstrasse gegenueber dem Hauptbahnhofe zwei Strafbahnwagen zusammengestoBen, dabei wurden 10 Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Die beiden Wagen sind sehr schwer beschadigt worden.

**Die Schreckensstat einer Wahnsinnigen.** Storkow, 5. Juni. In dem kleinen Orte Wendisch-Ritz bei Storkow hat heute vormittag die 60 Jahre alte Frau Richter das vierjaehrige Tochterchen ihres Sohnes am Waldestrand lebendig begraben. Der Koffat Freigang entdeckte das Kind in der Sandgrube. Die angestellte Wiederbelebungsbereitschaft blieb erfolglos. Die Maerderin war gefaestigt, ist aber heute nachmittag durch einen Gen darmen verhaftet und in das Amtsgerichtsgaengnis zu Storkow eingeliefert worden. Die Frau galt schon lange als gelbeschwann. Ihre unmensliche Tat waere sonst auch gar nicht zu erkaeren, da sie ihr Enkelkind sehr lieb gehabt haben soll. Als man das unglueckliche Kind auffand, war es uiber die Huften in der Erde verstaert und mit dem Kopf nach unten in den Sand gedruekt worden, so das es ersticken durfte.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Die Verhandlung der Reichstaeten durch Reklameschaer.**  
[Berlin, 6. Juni. (Von uns. Berl. Bur.)] Staetlich hieB es, das das Reich beschaeftigt sei mit der Regelung des Reklamewesens, insbesondere mit der Frage der Beschaeftigung der Reichstaeten durch Reklameschaer. Der Verein deutscher Reklameschaer hat sich durch seinen Vorstand an das Reichsjustizamt gewandt, um bei den Vorarbeiten zu diesem Gesetz beratend angehoert zu werden. Vom Reichsjustizamt ist dem Verein darauf die Mitteilung geworden, das das Reichsjustizamt mit den Vorarbeiten fuir ein solches Gesetz nicht beschaeftigt sei.  
**Die Lage in Budapest.**  
[Berlin, 6. Juni. Aus Wien wird gemeldet: Die Lage in Budapest hat durch die Saebelgefaehdte eine groBe Verschaeferung erfahren. Fuir eine friedliche Loesung der Krise sind nur geringe Aussichten vorhanden. Die Opposition droht mit einem scharfen Kampfe gegen ein Kabinett Tisza.  
**Der Stachel im Hause Orleans.**  
w. Paris, 6. Juni. Das hiesige royalistische Pressebureau veroffentlicht eine Note, in der besaeglich des von der Herzogin Dorothea von Orleans gegen ihren Gatten angestregten

Prozesses erlaert wird, das anlaehlich der Anwesenheit gegen den Herzog von Orleans beleidigende Reden verbreitet worden seien. Die Herzogin Dorothea habe vor 2 Jahren durchaus freiwillig Bodnorton verlassen, um eine Zeit bei ihrer Mutter in Kleve in Ungarn zu verbringen. Seither wohne die Herzogin staetig in Kleve und beabsichtige auch, sich dauernd niederzulassen. Sie verlaenge von ihrem Gatten eine jaehrliche Abgabe von 80000 Frs. Der Herzog von Orleans wolle aber nicht in Kleve bei seiner Schwiegermutter, der Erzherzogin Clotilde, wohnen und ebenso wenig eine Forderung bewilligen, welche von osterreichischen Aemaeltern in ungewoehnlicher Form erhoben worden sei.

**Ein blutiges Drama unter der Erde.**  
w. Paris, 6. Juni. Aus Lille wird gemeldet: Ein furchtbares Drama spielte sich gestern in einem Schacht der Fache von Ferjay ab. Eine Schicht war gerade bergab gefahren, als aus dem Schacht Hilfsrufe erklaeten. Mehrere Bergleute stiegen eilig hinauf und fanden die Leiche des Oberbauers Finet und eines Bauers vor. 2 verwundete Bergleute lagen neben ihnen. Die beiden Letzteren wurden von Gen darmen verhaftet, da sie nach Aussage eines Bergmannes den Oberbauer Finet ueberfallen haetten, der nach vergeblicher Gegenwehr, wobei er einen der Angreifer getoetet habe, seinen Verletzungen erlegen sei. Die beiden Verhafteten leugnen die ihnen zur Last gelegte Tat.

**Die dreijaehrige Dienstzeit.**

Paris, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer setzte Thalamas seine Kritik an der dreijaehrigen Dienstzeit fort. Er schlug vor, das Alter fuir die Aushebung herabzusetzen, die Jahresklasse in zwei Abteilungen einzubeteilung, die Dienstzeit fuir die bereitete Waffe zu veraengern und die 17 und 23taegigen Uebungen der Rekruten der Dedungsstruppe zusammenfallen zu lassen. Thalamas warnte schliesslich vor der Maroko-Expedition und vor dem Schatten der Marschalle, welche wieder in den Gaengen des Kriegsministeriums umher-spuluen. (Beifall auf der aeuBeren Linken und einem Teil der Linken.) Das fruhere Mitglied des Kabinetts Briand Andre Lefevre verfuhrte hierauf Chaumons zu widerlegen und sagte, er glaube an die Moeglichkeit eines ploetlichen Angriffes durch Deutschland. Wenn Deutschland nicht unvermittelt angegriffe, werde es ueberhaupt keinen Krieg fuhren. Sich vor einem solchen Ueberfall zu schuetzen, heiBe den Frieden sichern. (Beifall im Zentrum und einem Teil der Linken.) Der Redner wies darauf hin, das Frankreich in den letzten 30 Jahren 2 Milliarden weniger fuir Kriegsausgaben ausgegeben habe als Deutschland, Frankreich traehne uebrigens von keinem Angriff, es sei friedlich, obgleich es Elfsaeh-Lothringen nicht ver-gessen habe. Lefevre sagte hinzu: Selbst wenn Krieg und Strafburg noch franzoesisch waeren und Deutschland vom 1. Oktober an seine Effektiv-staerke auf die angekueundigte Zahl bringen wuerde, waere ich fuir die neuen Wuertungen stimmen, denn es handelt sich allein darum, die Zukunft zu regeln. (Beifall.) Redner entwickelte darauf ausfuehrlieh seine These, das die finanziellen Hilfskraefte Frankreichs viel weniger schnell erschoept sein wuerden als die Deutschlands und das die Mobilisierung Russlands langsam vorstatten gehen wuerde. Im Interesse Deutschlands wuerde also ein rascher Krieg liegen. Die Kammer folgte den Darlegungen Lefevres mit lebhaftem Interesse. Redner meinte, das es strategisch vorteilhafter sei, gegen den Feind zu ziehen, als ein Grenzland einem Einfall preiszugeben, das 16 Prozent der franzoesischen Bevoelkerung, 30 Prozent der Reichstaeter Frankreichs und ein Fehntel seines Gebietes umfasse. Lebhafter Beifall.) Lefevre sprach sodann von der Koempdigkeit eines sicheren Grenzschutzes und erkaerte, das diejenigen, die angreifen wollten, auch wissen muessen, das dieses ein gefaehdliches Unterfangen sei und das sie selbst, wenn sie den Sieg davontraegen, auBerordentlich erschoept sein wuerden.

Der Sozialist Gu e d e protestierte dagegen, das Napoleon III. allein fuir den Krieg von 1870 verantwortlich sein solle. Lefevre antwortete: Wir bebauern lebhaft, das er staetig gefunden hat, trotz der Opposition, die sich auch in Deutschland breit machte. (Beifall fuir ueberall.) Die Linke protestierte laerend, weil der Redner erkaerte, die Republik selbst sei fuir den Krieg von 1870 verantwortlich. Der Zentrum sprach groe f. Prsident Deschanel erteilte mehrere Ordnungsauftrae. Das Zentrum und die Linke spendet Lefevre Beifall. Der Sozialist Chesquierez drohte dem Redner mit der Faust. Lefevre schloB mit folgenden Worten: Wenn wir die Besiegten oder die Soehne der Besiegten in denselben Terrium zurueckfuehren wuerden, so wuerden wir verdienen, vernahmt zu werden. Der Rest des Tages verlor sich in dem dauernden Beifall, der sowohl auf der rechten wie auf der linken Seite erklaeten. Der Sozialist Colly unterbroch die Ausfuehrungen Lefevres durch den Jurat: Sie sind ein Rom-biant Heftige Erregung fast ueberall im Hause Colly wurde wegen dieses Zwischenrufes zur Ordnung gerufen und der Ordnungsruf wurde im Protokoll vermerkt. Tissier bestaetigte, die Massen des Volkes in Deutschland und Frankreich wuenschten den Frieden, und stellte fest, das die Regierungen beider Laender, um die Abstimmung zu erlangen, die sie wuenschten, dieselben Gruende vorbrachten. Sodann vertagte die Kammer die Weiterberatung auf Montag.





# Herm. Schmoller & Co.

Nur Freitag  
Samstag  
Solange Vorrat.

## Extra billige Preise für Lebensmittel

Nur Freitag  
Samstag  
Preise netto.

### Frisches Obst, Gemüse und Südfrüchte

Frische Erdbeeren . . . . Pf. 48 Pf.  
Fr. Aprikosen Pfd 90 Pf. Apfel Pfd. 15 Pf.  
Saftige Orangen . . . 10 Stück 35 u. 45 Pf.  
Frische Austral. Äpfel od. Ananas billigst.  
Tomaten Pfd 30 Pf. Gurken 18 Pf. an.

Frischer Spargel . . . . Pf. 23 u. 40 Pf.  
Frische Pfälzer Rettiche, Stück 2 u. 3 Pf.  
Frische Bohnen Pfd. 28 Pf. Erbsen Pfd. 18 Pf.  
Neue grosse Zwiebeln . . . 3 Pfd. 20 Pf.  
Neue grosse gelbe Kartoffeln 10 Pfd. 65 Pf.

Betrocknete Zwetschgen Pfd. 28 u. 35 Pf.  
Aprikosen Pfd. 78 Pf. Pflaumen Pfd. 65 Pf.

Gemischtes Obst . . . . Pf. 45 u. 65 Pf.  
Dampfpfäfel Pfd. 55 Pf. Birnen Pfd. 25 Pf.

### Frische Wurst- und Fleischwaren

Delikatess-Wurstchen . . . 6 Stück 20 Pf.  
Prima Schwarzwurst . . . 1/2 Pfd. 35 Pf.  
Ger. Thür. Rotwurst . . . . Pf. 58 Pf.  
Frische Frankf. Fleischwurst . Pfd. 78 Pf.  
Frische gesalzene Schürrippen Pfd. 45 Pf.

Kausgem. Leber- u. Griebenwurst Pfd. 43 Pf.  
Westfäl. Mettwurst . . . . Pf. 78 Pf.  
Geräuchertes Dürrefleisch . . . Pfd. 80 Pf.  
Frisch gesalz. Schweinfässer . Pfd. 27 Pf.  
Delikatess-Schinken, ob. Knochen Pfd. 1.35

Delikatess-Sülze . . . . 1/2 Pfd. 48 Pf.  
Prima Zorvelet oder Salami . . Pf. 1.55

Fleischkonserven . . . 1 Pfd.-Dose 80 Pf.  
Prima Plockwurst . . . . Pfund 1.35

### Käse u. Fischkonserven

Delikatesskäse oder Pumpernickel . . 9 Pf.  
Edamerkäse 1/2 Pfd. 50 . Camembert 14 Pf.  
Limburgerkäse . . . . Pf. 45 Pf.  
Palmbutter . . . . Pf. 65 Pf.  
Prima Emmentaler Käse . . 1/2 Pfd. 68 Pf.  
Vollf. Tilsiter- od. Rahmkäse 1/2 Pfd. 55 Pf.  
Prima Tafelbutter . . . . 1/2 Pfd. 70 Pf.  
Bienenhonig Pfd. 95 Kunsthonig Pf. 38 Pf.  
Salzheringe St. 5 Pf. Sardellen 1/2 Pfd. 35 Pf.  
Matjesheringe St. 15 Pf. Gurken 5 St. 10 Pf.  
Fettig geräucherter Lachs . . 1/2 Pfd. 40 Pf.  
1913er Nordsee-Krabben . . Dose 30 Pf.  
Oleanderlinsen . . . . Dose 32 u. 38 Pf.  
Matjes-Gabelhissen . . . . Dose 50 Pf.  
Hollmops, Bismarck- oder Bratheringe . . . . Stück 9 Pf.

Kaviar, Fischpasten, Hummer und Bowliensekt in reichem Auswahl.

### Für Touren und Ausflüge diverse Erfrischungen

Erfrischende Bonbons . . 1/2 Pfd. 28 Pf.  
Bahlens Reisbiskuits Paket 10 u. 15 Pf.  
Sahne- oder Mokka-Schokolade . . 1/2 Pfund 78 Pf.  
Stollwerk Mandeln oder Karameellen . . . . 1/2 Pfund 28 Pf.  
Schweizer Kakao . . . . 1/2 Pfund 90 Pf.  
Deutscher Kakao . . . . 1/2 Pfund 50 Pf.  
Pfefferminz fondant . . 1/2 Pfund 30 Pf.

Erfrischende Liköre . . 28, 30, 95 Pf.  
Prima Himbeer-Syrup . . 58 und 65 Pf.  
Röd Land Schokolade . . . . Tafel 6, 10, 25 Pf.  
Gelee-Himbeeren- oder Kokosfloeken . . . . 1/2 Pf. 30 Pf.  
Erfrischende Brausepulver 5 St. 10 Pf.  
Schweizer Schokoladen, Desserts und Pralines sowie Bonbonieren billigst.

### Wild und Geflügel

Frische Rehkeule . . . . Pfund 1.35  
Rehbug Pfd. 80 Pf. Rohragout Pfd 50 Pf.  
Junge Gänse 5.00 Enten Stück 3.80 an  
Junge 1913 Hähnen . . Stück von 1.30 an  
Grosshähnen, ea. 3-4 Pfd. schwer, p. Pfd. 1.00

Mastsuppenhühner od. junge Tauben billigst.

### Weine — Liköre

Weisswein von 95 Pf. an. Rotwein 1.10  
Kognak-Vorschnitte 80, 90 Pf., 1.35, 1.60  
Maltrank oder Ananashowle . . . 70 Pf.  
Danziger Likör . . . 1.15, 1.75 und 1.95  
Bergamotte, Pfefferminz, Vanille 95 Pf., 1.80

Lebendfrische Rheinische Pfund 25 Pf.

### Nährmittel und Kolonialwaren

Maccaroni oder Nudeln . . . Pfd. 35 Pf.  
Tafelreis Pfd 20 Pf. Grünkern Pfd. 28 Pf.  
Grüne oder gelbe Erbsen . . . Pf. 19 Pf.  
Haferflocken oder Hafergrütze . Pfd. 25 Pf.  
Suppentafel fix und fertig . Stück 9 Pf.  
Bouillon-Würfel . . . . 10 Stück 22 Pf.  
3 Puddingpulver oder 1 Eispulver 18 Pf.  
Frisch gerösteter Kaffee 1/2 Pfd. 65, 75, 80 Pf.  
Malzgerstenkaffee . . . . Pf. 18 Pf.  
Zichorien . . . . . Pf. 23 Pf.  
Tafelöl Verein d. Oelfabr. 80 Pf. und 1.05  
Essig-Essenz hell oder dunkel . . 40 Pf.  
Herhaumacher Nudeln 1 Pfd.-Paket 48 Pf.  
ff. Zucker . . . . . bei 5 Pfd. per Pfd. 21 Pf.  
Mehl . . . . . Pfd. 18 Pf.

Halvetta-Mahlzeit . . 1-Pfd.-Dose 40 Pf.

Für Wasche und Hausputz unentbehrlich!

# Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf.

Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

## Die Töchter von Friedrichsholm.

Roman von Thaddeus Kähl.

19)

(Kochbuch verboten.)

(Fortsetzung.)

„Na also denn, Mutter, richtig geraten!“ Ursula Winnert richtete sich aus ihrer jährlich vorübergehenden Stellung auf, setzte sich neben die Mutter und nahm dessen weisse, kühle Hände in ihre eigenen warmen und lebenskräftigen. Sie sogerte noch ein bißchen, denn wahrhaftig, sie gemierte sich ihres Gesundheits. Aber endlich zwang sie sich zum Sprechen und erzählte ganz ruhig, wie sich mit Ezel Steenfens verlobt habe.

Frau Winnert wurde verwirrt. „Ich hab's an Stunden gewünscht, Ursel — weil ich dich vor dem Meinken bewahrt wissen wollte — kommen sie doch nicht, das erscheint mir so wunderbar! Werst du denn blind?“

„So unheimliche Leute wie wir, Mutter —!“ warf das Mädchen leise ein.

Frau Winnert nickte. „Ja, zu meiner Zeit gab's wohl mehr Ueberschwang. Indessen bin ich auch still zum Alter gegangen, und alles ist gut geworden.“

„Es wird auch schon für mich recht so sein, Mutter.“

„Wie alt bist du eigentlich, Ursel?“

„Aber Mutter! — sechsundzwanzig!“

„Das ward ein stiller Brautstand auf Friedrichsholm. Ist dir denn auch recht so, Ursel?“ fragte Frau Winnert.

„Ganz recht, Mutter, das kannst du dir wohl denken!“

„Vater hätte ja ohne Gnade einige Festlichkeiten inszeniert.“ Beide lächelten wehmütig.

„Ja, man merkte kaum, daß Veränderungen im Hause vor sich gingen. Nur, daß Steenfens, der Sitte folgend, den Hof verlassen mußte. Da er unentbehrlich war, überließelte er nach der Möglichkeit nach gelegenen Gastwirtschaft von Peter Sterks in Holm.“

Frau Winnert hatte die Mühle vorgeföhren. „Keh du abhangelose Mutter —!“

Ursula Winnert wurde schneebleich, über des Verwalters Gesicht glug ein rascher Wetterschein. Einmal hilflos blickte Frau Winnert von einem zum andern. „Dönke ist in den letzten Jahren so unzugänglich und wunderbar geworden, Mutter, wir wollen ihn doch lieber nicht bemerken.“

„Wie ihr meint.“ Ihre Stimme klang schon wieder ein wenig abnehmend. Die Weiden, die sie mit der Welt verbunden hatten, schienen nach

26 Winnerts Tode abgebrochen zu sein. Sie hätte auch fast teilnahmslos gegen die Angelegenheiten der Brautleute erscheinen können, wäre nicht ihr warmes tief gültiges Lächeln gewesen. Sie mit Worten einmischen? Nein, mochte jeder auf seinen eigenen Weg sein. Wegweiser zu sein? — Die Aufgabe war wohl lange vollendet. Wegzehrung geben, Trost sprechen — Leid mildern durch des Alters Weisheit: es geht alles vorüber — das blieb.

Rans Wäpfeanstener war in der Fabrik hergestellt worden, Ursula wollte es anders haben. Die Zurüstungen zu ihrer Hochzeit sollten in dem Rahmen ihrer einfachen Verhältnisse und Mittel liegen. So nähte Ursel Albers aus dem Dorf mit ihrer Tochter in der großen Blättstube und Ursula half, hatte auch an den sich allmählich häuften Schönen eine richtige Jung-Mädchen-Freunde. Ein festes sonniges Lächeln lag in ihren Augen und leuchtete beim Sprechen über ihr Gesicht, die Schatten der Sorgen lauerten in verborgenen Winkeln. Steenfens mochte sich auch ein wenig mit für die Aussteuer interessieren — das heißt für die geringfügigen Ergänzungen des Vorhandenen. Sie verließte und verteilte ihm aber die Sache nicht etwa durch Blichnahme kleiner Dinge. Es gab Fragen genug, auch solche des Geschmacks und der Mode — in bezug auf die sie einfach erklärte: „Es ist mir ganz egal.“

Welt mehr beschäftigt sie in dieser Zeit, in der ihr eigenes Leben dem sichern Dafen zutrieb, eine andere, nie vergessene, nur schon gemiedene Angelegenheit. Immer hatte der Gedanke daran in ihr gelebt, dunkel und leise sich regend, wie eines Vogels Flügelschlag. Sie mochte sie nicht einmal gegen sich selber in Worte fassen, aber sie sah sie, so gut es ging, in eine Tat.

Steenfens war nach Duiten, es war ein Vorfrühlingstag, und das Saatgut war bei Peter Anselm zu bestellen. An der Hauswand blühten in dichten Büscheln die Schneeglöckchen. Ursel pflichtete einen Strauß für die Mutter, und sah die Gartenwege prüfend an. Vielleicht konnte Mutter bald einmal durch den Garten fahren, es sollte doch wieder alles angelegt werden, wie sie es wünschte und bestimmte.

Frau Winnert freute sich wie ein Kind über Frau Winnert freute sich wie ein Kind über die ersten Blumen, die Ursel ihr in dem kleinen geschlossenen blauen Glas hinstellte.

„Weißt du Mutter, ich gehe ein Stündchen ins Ferie, sehe dann auch bei Gret Seeband ein, ob sie uns nächste Woche beim Schlichten helfen kann.“

Frau Winnert nickte. „Weißt du auch zu Vater, und heißt, ob es dort schon blüht?“

„Denkst du immer an Vater?“ fragte das Mädchen leise, und fast ehrfurchtsvoll. „Zimmer“.

„Ach, ich bin wohl aus viel härterem Holz“, sagte Ursula aufsteigend. Dann lächelte sie die Mutter zum Abschied und ging hinaus, um Eibets Besuch zu sagen. „Nicht so viel mit Mutter sprechen, Eibet, das verträgt sie nicht, ich glaube auch, sie liebt.“

„Ja, Ursel, Madam hat sehr gealtert“, versetzte Eibet und strich sich Haar und Schürze glatt. „Früher mochte sie wohl danach hören, wenn ich ihr was aus dem Dorf erzählte. Wie konnte sie manchmal lachen! und dann blieb es immer: „Das muß ich heut' abend doch dem Herrn erzählen!“ Eibet lachte nach ihrem Tadeln nach. „Ihr eigenes bißchen Lebensglück — ein fränkischer Mann, ein ganzes schwaches Kind — zählte schon lange auf dem Friedhof.“

Eibets Worte, daß die Mutter so altere, bedrückten das Gemüt der langsamere als sonst Dahinwandernden. Und wie es zu geben pflegt, es gefellte sich eine Schwermut zur andern —, Nein, Schwermut war es doch nicht eigentlich, nur die Wehmüt des aller Orten verzeichnet und sich bedecken müssen. Eben diesen Weg Wäble hinaus war sie im Sommer gegangen, als sie zu Ran und Rothmann wollte. Ach, nur zu Rothmann damals. Still blühte sie heute auf diesen vergessenen Pfad ihres Lebens, fast traurig darüber, daß Rothmanns Bild blug geworden war vor ihr — wie auch das ihr ihm nur ein Schatten war. Wie hatte sein Glanzwunsch kühl und geschraubt gelungen —

Und doch lag Vorfrühlingstimmung in der Luft, ganz goldig beglänzt erschien schon das Stück Weideland zur Rechten und das Saatfeld zur Linken. Rabe am Röhlenloch lag Gret Seebands trauliches Häuschen. Hinter seinem Strobdach ragten auch die Wasserpappeln empor, die im Frühling so wunderbar dufteten. Auf dem niedrigen Dach wuchs der heilkräftige Hauslauch, und hinter blanken Fensterlein brangte eine Wästenwildnis. . . . Vor der Haustür lag eine sinnende Rabe. Ursula Winnert lachte in sich hinein, als sie sich niederbog, um dem Tier den hochgezogenen Rüssel zu streicheln. Ganz so harmlos wie diese Jüwile war Gret Seeband selber nicht. Sie hatte das Fräulein kommen sehen, deckte den Kopf, den sie flüchte, in den Wästen, langte einen kleinen unansehnlichen Gegenstand aus ihrem Wandfach und leute ihn auf den Tisch, und warf zuletzt einen

Blick in den Spiegel. Aus dem blickte sie in der Verzerrung eines schlechten Glases ein sehr schmales dunkeläugiges Gesicht entgegen, das gebrönt war von einer großen buntblumigen Haube. Abdann trat sie hinaus und begreute dem Galt auf dem Flur. Ihre große bagere Gestalt stand gespenstisch in dem schlecht erleuchteten Raum. Galtfrei öffnete sie die Tür zum Stüdden, hervorzend: „Na, Fräulein, soll ich die Karten aufschlagen?“

„Mein Gret, über solchen Unfug bin ich schon zehn Jahre hinaus!“ wehrte das Fräulein. „Aber könnten Sie uns wohl nächste Woche beim Schlichten helfen?“

„Warum nicht? Immer zu Diensten.“ Sie bot dem Galt einen Stuhl, über den sie eben bocker eifrig mit ihrer Schürze binfuhr. „Nicht nötig Gret, bei Ihnen ist ja immer alles blühend!“

„Würden Sie mich auch sonst zum Schlichten holen?“ lachte die Alte. „N's denn schon für den Hochzeitbraten?“

„Ach, was denken Sie!“ Das weiße Gesicht unter dem weichen schwarzen Hut wurde ein wenig rot. Solche Fragen und Anspielungen liebt sie nicht. Mechanisch langte sie nach einem kleinen Kinderspielszeug vor ihr auf dem Kamin. Ein vor Alter schier unheimlich gewohnter Schimmeltorso war's.

„Ja“, nickte die Alte gleichmütig — „Dönke kleiner Bernd hat hier gespielt. Das Kind kommt alle Tage, und mein altes Herz hat sich an den kleinen lieben Schritt gewöhnt.“

Ursel wußte nicht, wie ihr nach diesen Worten wurde. Beinahe über, wie damals, als sie versucht hatte, mit Mine über Tine Dönke zu sprechen.

Fortsetzung folgt

**Reparaturen**  
und Erweiterungen  
elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen

schnell und sachgemäß. 7575

**Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.**

4, 8, 9 — Teleph. 862, 880 und 2033

Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

# Billige Woche

im  
Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H. T 1, 1 MANNHEIM  
Verkaufshaus: Neckarstadt, Marktplatz

Besondere Gelegenheit

- Woll-Mussellne** „Reine Wolle“, gute Qualität . . . . . Meter 95, 75, **45** Pf.
- Ein Posten
- Volle** in Millimeter und Streifen-Dessins . . . . . zum Ausschneiden Meter **48** Pf.
- Enorm billig
- Volle-Volant** 120 cm breit, in herrlichen Ausführungen Meter 2,45, **1,95** M.
- Ein Posten
- Halbteilige Kimono-Blusen** in mehreren Farben . . . . . Stück **65** Pf.

## Im Parterre ausgelegt

- Herrn-Lüster-Joppen** . . . . . Stück **2,95 3,95, 4,95, 5,75, 6,75** M.
- Farbige Herren-Batist-Oberhemden**  
vortreffliche Qualität, moderne hübsche Dessins, reg. Wert 7,50, Stück **3,95** M.
- Herrn-Sportkragen** weiß, beige, blau, grün . . . . . 3 Stück **95** Pf.
- Reinseldene engl. Foulardbinden** moderne amerikanische Form . . . . . **95** Pf.
- Herrn-Sport-Hemden** Zephir, mit abnehmbarem Kragen . . . . . **2,50** M.
- Herrn-Sport-Hemden** Sportflanell, mit abnehmbarem Kragen . . . . . **2,95** M.
- Herrn-Sport-Hemden** Panamastoff, mit abnehmbarem Kragen . . . . . **3,25** M.
- Herrn-Einsatz-Hemden** vortreffliche Trikol-  
Qualitäten, mit feinen Pique-Einsätzen, Sortiment I **1,95** M. Sortiment II **2,95** M.

## Billige Lebensmittel

solange Vorrat.

- |   |  |
|---|--|
| Kirschen . . . . . Pfd. 32 Pf.            | Braunsch. Mettwurst . . . . . Pfd. 1,05 M. |
| Grüne Bohnen . . . . . Pfd. 20 Pf.        | La. Salami- u. Cervelatwurst Pfd. 1,38 M.  |
| Canariische Bananen . . . . . Pfd. 29 Pf. | Thüringer Rotwurst . . . . . Pfd. 55 Pf.   |
| Gurken . . . . . Stück 22, 17 Pf.         | Landleberwurst . . . . . 1/2 Pfd. 45 Pf.   |
| Tomaten . . . . . Pfd. 19 Pf.             | Schinkenspeck . . . . . Pfd. 1,28 M.       |
| Zitronen . . . . . 10 Stück 45 Pf.        | Delikatess-Sülze . . . . . 1/2 Pfd. 48 Pf. |
| Kartoffeln . . . . . 10 Pfd. 55 Pf.       | Mageres Dürffleisch . . . . . Pfd. 95 Pf.  |
| Zwiebeln . . . . . 3 Pfd. 20 Pf.          | Hausmannskost . . . . . Dose 70 Pf.        |

**Himbeersaft** 1.10 M. 1/2 Fl. **58** Pf. 1/4 Fl. **38** Pf.

In Zucker . . . . . 1/4 Flasche

- |   |   |
|---|---|
| Melange-Marmelade<br>5 Pfd.-Eimer 1.10, 3 Pfd. 83 Pf. | Zichorien . . . . . Pfd. 21 Pf., Paket 8 Pf.                                  |
| Bouillon-Würfel . . . 10 Stück 25, 17 Pf.             | Vorzüglicher Reis . Pfd. 25, 20, 17 Pf.                                       |
| Kakao, garantiert rein Pfd. 95, 75 Pf.                | Gemüse-Nudeln . . . . . Pfd. 33 Pf.   |
| Block-Schokolade . . . Block 55 Pf.                   | Makkaroni . . . . . Pfd. 27 Pf.   |
| ff. Kristall-Zucker . . . . 5 Pfd. 1,00               | Kunstbohnen . . . . . Pfd. 35 Pf.   |
| Frankenthaler Würfelzucker 5 Pfd. 1,16                | Obst-Sekt, vortreffliche Qualität<br>1/2 Flasche 1,85 M., 1/4 Flasche 1,10 M. |
| Malgersten-Kaffee . . . . . Pfd. 18 Pf.               |   |

# MANNHEIM

## Q 1,5

Preislagen für Damen und Herren

Mark **12<sup>50</sup>** und **16<sup>50</sup>**



Kaufen Sie Ihren Kindern **weisse Leinwandstiefel**. Waschbar. Billig. Leichtes, angenehmes Tragen.

18/21	22/24	25/26	27/30	30/35
3.00	3.75	4.50	5.25	6.00

# MERCEDES

## Ia. gelbfleischige Italiener-Kartoffel <sup>10</sup> Pfund **60** Pfg.

- Sommer-Malta-Kartoffel Pfd. 15 Pfg.
- Grosse Salz- und Essiggurken
- Kleinste Cornichons offen gewogen
- Fette Matjesheringe p. Stück **17** Pfg.
- Pikant gewürzter Ochsenmaulsalat
- Feinst.Kronenhummel-Dose à 3.- **1,60** L.

- Ia. vollsatt. Schweizerkäse 1/4 Pfd. 33 Pf.
- Edamer Käse . . . . . 1/4 Pfd. 28 Pf.
- Reicht. Rahmkäse. Els. Münsterkäse
- Tilsiter, Stangenkäse, Allg. Frühstücksk.
- Feine französis. Tafelkäse
- Feinste hartschnittige Thüringer Cervelat- und Salamiwürste
- Braunsch. u. Westfäl. Mettwurst
- schwere frische Eier Stück 6 1/2 Pfg.
- frische Süßrahmtafelb. Pfd. 1,40 Mk.

## Sehr billig: Ia. viertelreifen Limburger-Käse bei Stein **36** Pfg. Pfund

- Gemischte Marmelade Pfd. **36** Pf. in Kochtöpfen à 5 und 10 Pfd. M. **2,00** und M. **3,40**
- Vorzügl. Pflaumenmus (Kunstprodukt) Pfund **28** Pfg. in Kochtöpfen à 4 Pfd. M. **1,50**
- Rhein. Apfelkraut Pfd. 60 Pfg. | Doppelt raffin. Syrup Pfd. 28 Pfg.

- Ia. Marmeladen in Dosen à 1 Pfund
- Aprikosen-Marm. 70 Pf. Erdbeer-Marmelade . . . 60 Pf. Mirabellen-Marm. 40 Pf.
- Himbeer- „ 65 Pf. Johannisbeer-Marmelade . 55 Pf. Pflaumen- „ 40 Pf.
- gem. Marmelade . . . . . 40 Pf.
- Delikatess-Confituren in Gläsern à 1 Pfund.
- Aprikosen . . . . . Glas 75 Pf. Himbeeren . . . . . Glas 75 Pf. Mirabellen . . . . . Glas 70 Pf.
- Erdbeeren . . . . . Glas 75 Pf. Johannisbeeren . . . . . Glas 70 Pf. Zwetschen . . . . . Glas 55 Pf.

## Fst. Thüringer Preiselbeeren mit 20% Raffinade ein-gekocht, off. gewog. Pfd. **45** Pf.

## Bauernbrot Grosser Laib 1600 Gramm **42** Pfg. m. 50% Rabatt Weissbrot, Graubrot, Schlüterbrot, Hausbrot, Steinmetzbrote.

## Biomalz ärztlich empfohlenes Kräftigungsmittel für Kinder, Blutarme, Nervöse, Bleichsüchtige und Genesende.

## Erfrischungen.

- Himbeersaft (Himbeersyrup) garantiert reine Apothekerware Pfund **60** Pfg.
- Apfeimost p. Liter **28** Pf. Saura Drops 1/2 Pfd. 15 u. 25 Pf. Saftige Citronen und Orangen
- Pomrell - Sinalco Pfeffermünztabletten „Vivil“ Brausepulver - Limonadewürfel
- Selzerwasser Lt. Fl. 30 Pf. Erfrischungswaffeln Pak. 10 Pfg. Delikatess-Fruchtpulver
- Kaiser Friedrich-Quelle Puddingpulver v. Oetker p. Pk. 25 Pf. Paket 25 Pfg. 100 g. 1. Eimer groß.

# Johann Schreiber.

### Briefmarken-Auktion

14. Juni, nachm. 6 Uhr

Freih. West, Auktionator, Q. 4, 3.

### Auf der Freibant

moorgen früh

### Ruhfleisch

zu 30 Pfg.

### Schlachthofverwaltung

Tapeten, Einwickeln - Imitation in großer Auswahl zu haben. Tapetenlager, Geinrich Hartmann, H7 20, Telefon 556, Langbahnstraße.

### Unterricht

Wer leidet sofort: Einrichtung der doppelten Buchführung. Offert. nur von prof. Sachverständigen, erbet. an N. H. Hauptpohl, Ludwigshafen a. Rh.

### Geldverkehr

Wer leidet junger Dame 200 M. zur Vollenbung ihrer Höherausbildung. Offert. erbeten unter Nr. 17670 an die Exp. d. Bl.

### Büchlerin

(nicht Rundschalt) aus dem Hause U 4, 3, 2. St. r.

### Kaasenstein & Vogler A-G

Assessor-Kantien für alle Zeitungen u. Zeitchriften der Welt, Mannheim P. 2, 1, 1. St. r.

### Kranken-Schwester

Können durch den Verkauf eines pharmazeutischen Präparates 30 bis 40 M. pro Woche verdienen. Offert. unter Mikro-anzeige befördert unter H. M. 825 Kaasenstein & Vogler A-G, Heidelberg.

### Im Hoch- und Tiefbau

und in Unterhaltung von Gebäud. u. Betriebsmasch. durchaus erfohrten, unabh. Ingenieur.

### Techniker

(Langen. Str.) 103, verbl. sucht dauernde Stellung in groß. Baugeschäft, Architekt. Holzhandl. od. Säge- u. Holzwerk. erbet. u. P. 647 an Kaasenstein & Vogler, u. G., Mannheim.

### Zu verkaufen

Zeit. Sozial. Radikal. Schreib- und Radikalisch. Bücher, Hüfset, Umbau, Berlin, Buchhandlung, billig zu verkaufen. 82419 Q 3, 10-11, St. r.

### Wolfsjunge

hat abzugeben 82421

### Jüngerhalsfabrik, Rheinau.

7jähriger engl. d. Hundes Hühnerstute, Langsch. u. Vore a. d. Vanocon, 1910 imp. 158 h. m. Frucht-gänger, bildschön, gesund, auch. sehr leicht. 3 Jahre alt, sehr gut. für mittl. u. leicht. Gew. wegen Kall-onwert. zu verk. Preis 200.-. Anfr. i. Exp. St. r. Kaiserin Mannheim bei Feldm. Str. 82418

### Elektr. Zuglampe

billig zu verkaufen. 82420

### Stellen finden

### Leit. Zeichner

geübt in Ganten u. Werk- zeugmaschinen für unfer- re Abteilung. Die Stellen so- fort gefucht. 82425

### Benz & Co.

Motor- u. Motorenbau, Waldhofstraße.

### Zeichner.

Wir suchen für unser techn. Büro einen jungen

Offert. sind zu richten an Schweizer-Berke G. m. b. H., Mannheim.

Älterer Mann oder Junger mit einige Stunden täglich gefucht. Offert. unter Nr. 82422 an die Expedition dieses Blattes.

### Bürofräulein

gefucht, welches in Steno- graphie u. Schreibmaschine perfekt ist. Offert. unter Nr. 82427 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

### Alteinnädchen

pünktlich zuverlässig und feid. das gut bürgerlich tochen kann, gegen hohen Lohn in ff. Familie gef.

N 2, 6. Laden.

Saub. möbl. Zimmer nr. 10, 6. in od. Nähe Neckarau gefucht. Off. in Preis und Lage u. N. H. 100 Haupt- postlagernd Mainz. 82427

### Café-Kellner

bei gutem Lohn gefucht. Café Wittelsbach, Ludwigshafen a. Rh. 82422

### Gesucht: Saubere Monatsfrau

l. vorm. D 4, 10, 5. St.

### Medegem. Alkquittene

(H. Heubert) geg. jede Be- sänge (off. gef. 35 M. 10 p. vorm. 8-10 Uhr. 10167

### Jüngere angehende Verkäuferin

für Damenkonfektion per sofort gefucht. Offert. in. Heubert- u. Müller. an 82421

S. Lippmann & Co. Nachf. P. 2, 8.

Personl. Vorberung 11-11 Uhr.

### Gesucht: Saubere Monatsfrau

l. vorm. D 4, 10, 5. St.

### Butzfrau

chlich und pünktlich, fe 1 Stunde morgens und abends gef. N 2, 6. Laden. 82417

### Mietgesuche

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Hans. Bedar- fahrt oder Eindeusel per 1. Oktober coll. früher zu mieten gefucht. Off. wird auch die Hausverwaltung mit übernommen. Off. u. Preisangabe u. Nr. 82420 an die Expedition ds. Bl.

### Entgehende Bäckerei

auf den 1. Oktob. zu mieten gefucht. Offert. unt. 17619 an die Exped. ds. Bl.

### Zu vermieten

Abfüllraum G 7, 45 (Zadgaffe) Abfüllraum nicht Wohnung u. Subel. zu vermieten. 41081

Rüben G 7, 11, Büro partier.

Wohnstube 10/37 drei Zimmerwohnung per 1. Juli preiswert zu verm. 17688

### Möbl. Zimmer

N 4, 12 St. r. 100m. gr. möbl. Zim. m. sep. Eingang per 1. Juli an beßer. Herrn zu ver- 17681

**Für den Lindenhof**  
ist mein enorm billiger Verkauf von Emaille-waren ein grosses Ereignis.

**Kaufhaus Lindenhof MANNHEIM**  
Gontardplatz  
Billige Bezugsquelle für Haushalt u. Küchengeräte  
Spezial-Kampfe-Mischereierknetmaschinen

Beachten Sie meine 3 großen Fenster.

**Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM**  
Freitag, den 6. Juni 1913  
49. Vorstellung im Abonnement C  
**Die Brautwahl**

Phantastische Oper in einem Vorspiel u. drei Akten von Ferruccio Busoni  
Regie: Eugen Debrahl — Dirigent: Artur Bodanzky

**Personen:**  
Der Kommissionsrat Bodanzky, der Herr Oberst, der Herr Major, der Herr Oberleutnant, der Herr Hauptmann, der Herr Leutnant, der Herr Fähnrich, der Herr Unterleutnant, der Herr Sekondleutnant, der Herr Premierleutnant, der Herr Major, der Herr Oberleutnant, der Herr Hauptmann, der Herr Leutnant, der Herr Fähnrich, der Herr Unterleutnant, der Herr Sekondleutnant, der Herr Premierleutnant.

**Stoffmenge, der unsichtbare Chor**  
Szenen: Berlin, um das Jahr 1820  
"Vorspiel": Im Tiergarten in Berlin  
1. Akt: 1. Bild, Straße; 2. Bild, Weinlaube  
2. Akt: 1. und 2. Bild, Zimmer bei Kommissionsrat Bodanzky  
3. Akt: 1. und 2. Bild, Zimmer bei Bodanzky

**Aufführung:** 7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende etc. 10 Uhr

**Nach dem 2. Akte größere Pause**  
(Mittel-Preise.)

**Im Großh. Hoftheater.**  
Samstag, 7. Juni 1913 49. Vorst. i. Abonn. A

**Die Bohème.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Ein Schlager für Mannheim**  
ist die neue Künstler-Kapelle  
im **Café Continental.**

**Terrassen-Restaurant**  
Bühnen: H. Jähns  
Stephanienpromenade 15 (Lindenhof). Tel. 4531.  
Prima Biere aus der Brauerei Schreyer & Hartmann.  
Selbstgeleitete Weine. (21671) Prima Küche.  
Jeden Samstag Großes Schiffsfest.

**Rheinlust.**  
Bei schönem Wetter **Täglich Konzert.**

**Bowlenwein billigst**  
Bezugsquelle B. Schneider vormals

**Raiffeisen-Kellerei**  
Ludwigshafen a. Rh. 31202  
Obere Rheinufer 23 Fernsprecher 411

**Frau Hermine Bärtich**  
stimmlich geprägte Musiklehrerin,  
erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Stockhausen), Ausbildung für Oper u. Konzert  
und gründlichen Anfangsunterricht  
Klavier (Schule Lebert & Stark). 21000  
Wohnung: Gross-Merzstrasse 4 (am Blumengartenplatz).  
Sprechzeit 2-3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

**Straussfedern** Fantasie, Reiher, Flügel, Blumen  
in reichhaltiger Auswahl. — Solide Preise.  
**Straussfedern-Spezialgeschäft**  
Alfred Joos, Mannheim Q 7, 20  
Telephon 5036. Telephon 5036.  
Federn-Wäscherei und Färberei.

**H. Lill**  
Hofphotograph  
MANNHEIM  
B 5, 17-18  
Telephon 835.

Aufnahmen mit der so beliebt gewordenen  
**„Spiegel-Camera“**  
Patent Lill 21079  
vollkommenster „Atelier-Apparat“ der Gegenwart.  
Preisgekrönt mit der goldenen Medaille.  
Neu eingeführt:  
Vereinfachungen zwecks Verbilligung.  
Perman. Ausstellung „Pfälzer Hof“

**Romanus-Stiefel**  
bildet den vollendetsten Abschluss  
einer eleganten Toilette.

**Alleinverkauf in allen Preislagen bei**  
Telephon 3854.  
**Hofschuhmachermstr. August Schmitt C 2, 3a**

**Volkschauspiel Oetigheim**  
bei Rastatt (in Baden)  
**Wilhelm Tell**  
von Friedrich von Schiller.  
Aufführung: Jeden Sonntag, vom 25. Mai bis  
6. Oktober, immer am 9. Juni, 15. u. 27. August  
auf grobgerüsteter Naturbühne im Saale.  
Zuschauerraum mit 8500 Sitzen und 500 Stuhlplätzen  
gegen alle Witterungseinflüsse geschützt.  
Anfang halb 3 Uhr. Ende halb 7 Uhr.  
Preis der Plätze: Stuhlpl. 50 Pfg. Stuhlpl. 1. 20.,  
2. 10., 3. 5 Pfg. nach hinten Zogenplätze zu 5 Pfg.  
und 10 Pfg.  
Bede Zusatzeinbindung für Kinder: 21057  
ab Mannheim über Schwetzingen 10.11, 11.08 Uhr  
ab Mannheim über Heidelberg 10.25, 11.28 Uhr  
für Rückfahrt ab Oetigheim 7.07, 9.13, 10.14 Uhr  
Vorverkauf: Mannheim, Oetigheim Holzmühlstrasse 10.  
In den ausserordentlichen Vorverkaufsstellen wird  
ein kleiner Zuschlag erhoben. — Ausführl. Prospekt  
mit schönen Aufzügen, Programmen u. Textbüchern  
bei den höheren Vorverkaufsstellen und an der  
Theaterkasse erhältlich. Künftig angeführte Be-  
stimmungen von der Theaterkasse beschließbar.

**Friedrichs-Park**  
Sonntag, 8. Juni nachm. 1/4 bis 1/2 7 Uhr  
**Militär-Konzert**  
der Grenadier-Kapelle.  
Abends 8 Uhr  
**Doppel-Konzert**  
ausgeführt von den  
Schwäbischen Singvögeln  
(4 Damen — 4 Herren)  
und der Kapelle des  
Großh. Hess. Inf.-Regim. 118 Worms.  
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

**Damen-Frisier-Salon**  
Moderne Gesellschafts- und Ball-  
frisuren, Kopfwaschen, Haarpflege,  
Haararbeiten, Elektr. Kopf- und  
Gesichtsmassage. 27295  
Aufmerksame Bedienung,  
Seifen und Parfümerien.  
Unterricht im Damenfrisieren zu  
mässigen Preisen.  
06,3 vis-a-vis dem Tel. 4795  
Union-Theater

Grössere Partien  
**Tapeten**  
(Gelegenheitskäufe), ebenso Rest-  
partien werden bis zu 50% unter  
dem realen Wert abgegeben. 21065  
**A. Wihler**  
E 2, 4/5. Tel. 678. E 2, 4/5.

**Plissé-** Brennerei Rolle, Q 7, 20  
Telephon 5036.  
Anfertigung von Stoffknöpfen.  
nach und halbkreis 21040

**Zephirs**  
sowie  
**Waschkleider-Stoffe**  
aller Art  
in reicher Auswahl.  
Kaufhaus **Falk** Mannheim.  
Bogen 37

**Pfadfinder-Verein Mannheim E.V.**  
Samstag, den 7. Juni 1913  
in sämtlichen Räumen des Ballhauses  
**Wohltätigkeitsfest**  
zu Gunsten der Pfadfinder-Ferien-Kolonie  
unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein Julie  
Sanden, Fräulein Leonie Blankfeld, Fräulein Földi  
Dorina und der Herren Alex. Köker und  
Carl Schreiner vom Grossh. Hoftheater.  
Nachmittags 3 Uhr  
**Konzert**  
der gesamten Grenadier-Kapelle  
unter persönl. Leitung des Herrn Musikm. Heisig.

Abends 8 bis 11 Uhr  
**Garten-Konzert**  
1/2 9 Uhr im Saale  
**Bunter Abend**  
Eintrittspreis: nachm. 20 Pfg.; abends 30 Pfg.  
Kinder die Hälfte.  
Für den bunten Abend: Reservierter Platz M. 2.—  
Nichtreservierter Platz M. 2.—  
Eintrittskarten im Vorverkauf bei der Hof-  
musikalienhandlung K. Ferd. Heckel. Von 7 Uhr  
ab an der Kasse. 21029

Zur  
**Reise-Saison**  
empfehle ich 23151  
Strumpfwaren, Trikotagen  
Handschuhe  
Große Auswahl in Badeanzügen,  
seiden. u. woll. Damen-Jackets  
Herren-Artikel.  
Eine Partie Kinder-Sweaters  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Emma Mager**  
Kaufhaus Bogen 26. Tel. 4644.

**Die Kunst!**  
sich elegant, vornehm und vor allem billig zu kleiden,  
liegt an der Einkaufsquelle eines Jeden. Bei der heuti-  
gen teuren Zeit dürfte hauptsächlich jüngeren Herren  
die Anschaffung solcher Mass-Anzüge schwer fallen.  
Deshalb ist es nötig, eine Firma auszusuchen,  
welche für wenig Geld Ungeheures leistet.

Tausende schwören auf Simon, S 1, 3

Wenige Betriebskosten, Riesenabgabe gegen  
Kassa, geben Ihnen volle Gewähr für meine ganz  
enorme Leistungsfähigkeit.

**Anzüge für jüngere Herren**  
die neuesten, schneidigsten Passformen, auch marange  
7<sup>50</sup> 9<sup>25</sup> 14.- 18.- Mk.

**Anzüge für Herren**  
schlanke und korpaente Figuren  
14.- 18.- 20.- 24.- Mk. und  
höher

**Leinen-Joppen 90 Pfg. 1<sup>25</sup> 2<sup>25</sup> 3<sup>50</sup>**  
**Lüstersakkos 3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 7<sup>50</sup>**  
auch blau und höher

**ca. 800 eleg. Hosen 2<sup>50</sup> 3<sup>50</sup>** und  
auch schöne schwarz-weiße Streif. und höher

Die feinsten Kavaliers tragen Anzüge von

**Simon**  
S 1, 3 Brühlstrasse S 1, 3  
Abgabe grüner Marken S 1, 3

**Eisschränke — Eismaschinen**  
in allen Ausführungen.  
**Gasherde „Junker & Kuh“** mit  
Doppel-Sparbrenner  
**Einkochapparate und Gläser**  
System „Wock“  
**Waschmaschinen etc.** 20000  
empfehlen in reicher Auswahl  
**Isidor Kahn Nachfolger**  
Fuchs & Schramm  
Q 2, 4 Telephon 1022 Q 2, 4

In dieser Woche gelangen in meinem Geschäft  
B. hochprima beländliche  
**Maßkäse**  
I. Qualität zum Verkauf. 17023  
— ff. Delikatesse. —  
Außerdem empfehle für diese Woche  
**Brust und Hals** von  
erstkl. Hämmel eigener Schlachtung  
zu großer Vorzeit vorhanden, zum Verkaufpreis  
70 Pfg. per Pfund.

**Bernhard Hirsch,**  
Wegerei und Schüßerei, J 1, 16.  
Telephon 1711.

**Kassenschränke**  
In bester Ausführung  
liefert  
**L. Schiffers**  
Fabrik, Lager und  
Bureau  
Alphonsstrasse 13.  
Verkaufsort:  
D 1, 3 (Paradeplatz).

**Frachtbriefe** alle drei Reichsvereine in des  
Dr. S. Hans von Buchdruckerei

# Billiger Verkauf von ca. 6000 Blusen

in Voile, Batist, Stickerei, farbigen  
Waschstoffen, Wollmusseline etc.

## Weit unter sonstigem Verkaufswert!

Serie I **95** Pf.    Serie II **175** Mk.    Serie III **250** Mk.    Serie IV **375** Mk.    Serie V **495** Mk.    Serie VI **690** Mk. und höher



Sehenswerte Blusen-Ausstellung im Eckfenster!!

# Sophie Link

## Aussteuer-Möbel

in einfacher und billiger bis elegantester Ausführung.

## Gebrüder Reis

Hofmöbelfabrik ♦ ♦ ♦ Mannheim

Große Ausstellung kompletter Musterzimmer.

Verkaufshäuser { M 1, 4, nächst d. Kaufhaus  
G 2, 22, nächst d. Marktpl.

Fabrik Keppelerstrasse 17/19

Besichtigung erbeten.



Zu ermäßigten Preisen

Wotan- u. Osram-

Metall-Draht-Lampen.

Frankl & Kirchner

Tel. 214 P. 7, 24 Tel. 6914

36795

## Buntes Feuilleton.

Was ein schwarzer Minister in London sah. Der junge König von Uganda, noch ein Knabe, ist auf dem Wege nach London, um dem englischen Herrscher als guter Bruder und getreuer Botschafter seine Anerkennung zu machen; ihn begleitet sein Beierminister Ham Mukasa, der schon seinem Vater gedient und diesen Herrscher zur Krönung König Edwards nach London begleitet hatte. Der junge Fürst hat sich einen schuldigen Führer erwählt, denn der schwarze Staatsmann hat sich im Lande der Weißen gehörig umgesehen und seinen Landsleuten die Wunder der europäischen Zivilisation in leuchtenden Farben geschildert. Seine Eindrücke, die er nunmehr seinem jungen König vermitteln wird, hat er in einem Brief „Ugandas Kariküre in England“ niedergelegt, die amüsant zeigen, wie sich in diesem Negertopf unsere Welt spiegelt. Zunächst schildert er seinen schwarzen Oberbefehlshaber ein großes Dampfschiff: „Vah! mich hat schon erzählt, Seine Höhe ist zweimal so groß wie die des Hauses von Elah Mugambwa, d. h. nur vom Meeresspiegel bis zum Deck; die ganze Höhe ist mehr als 10mal so groß als Mugambwas Haus, denn das Schiff hat sieben Stockwerke; die Masten sind so dick wie unseres Kariküres größte Trommel, und das große Rohr, aus dem der Rauch kommt, ist noch größer. Es gibt Straßen auf dem Schiff, wie die Straßen in einer Stadt, und es gibt hier sogar Waderäume. Ein Schiff ist genau so wie ein Mann; es hat ein Leben wie das Leben eines Mannes; sein Leben ist die Maschine, die es treibt; seine Speise ist Feuer und Petroleum und Wasser; wenn sie es nicht mit solchen Sachen speisen, dann stirbt das Schiff aus Mangel an Nahrung.“ Große Bewunderung erregte bei ihm die riesigen Kanonen. „Es gibt hier große Kanonen, die reichen 10 Meilen weit, und wenn ihr auch glaubt, ich sage Euch an, so gibt es hier zu Lande doch noch viel wunderbarer Dinge, von denen ich Euch erzählt habe, sodas ich mich dessen nicht schäme, was ich geschrieben.“ Seltsam berührt ihn die erste Fahrt mit einem Lift. „Sie nehmen uns in einen Raum, den sie ‚Lift‘ nennen. Sie machen ein Ding wie ein Zimmer in einem Haus, und dann kommt ein Mann

und dreht an einem Griff, und eine große Menge Wasser kommt heraus, und wenn alles Wasser zu Ende ist, dann geht der Raum von selbst in die Höhe.“ Als er in das Hotel kommt, ist er so stolz, als läme er in das Haus des Königs selbst, denn „es ist prächtig und schön über alle Maßen und wir haben bewundernd in alle Ecken.“ Auch das Einlaufen ist eine ganz andere Sache, als der Handel auf den Märkten von Uganda. Man geht in ein großes Warenhaus. Die Leute, die hier verkaufen, um Sachen zu kaufen, waren gleich solchen, die in einen Krieg ziehen; die einen gingen Treppauf, die andern Treppab, und mancher wurden in solchen kleinen Räumen gefahren, von denen ich Euch schon erzählt habe.“ Folgendes Bild entwirft er von einem Restaurant: „Wir kamen in ein Haus, in dem sie für Fremde kochen; nicht aus Gattensfleisch. Ihr geht mit Euren Karri-Muscheln hinein und werfen Ihr genug gegessen habt, dann geht Ihr wieder fort, nachdem Ihr einige von Euren Karri-Muscheln ihnen gegeben habt. Sie geben einem ein kleines Stück Papier; darauf ist der Preis geschrieben, den man zahlen muß, und das gibt man, wenn man rausgeht. Man kann alle Arten von Nahrung in diesen Häusern kaufen.“

— Kriegsschiff und Musterkoffer. Der jüngste Verrechnung der unglücklichen Kriegsschiffe wollte Mr. Goodwin, ein Mitglied des amerikanischen Kongresses, denjenigen, indem er den Abgeordneten eine neue Bill zur Annahme empfahl. Gütlich erklärte der weise Deputierte aus Arkansas, sei er für völlige Abfertigung und verachte den Krieg als ein „Meberbleibsel aus roher Barbarenzeit“. Aber da nun einmal die vielen Kriegsschiffe da seien, so solle man sie wenigstens auf eine vernünftige und praktische Art verwenden. Der Gesetzesvorschlag will nun dem Staatssekretär der Marine vorzulegen, auf jedem Kriegsschiff einen möglichst großen Raum für Handelswaren freizugeben. Die Schiffe sollen dann, wenn sie auf ihrer Fahrt in fremden Häfen anlegen, Waren amerikanischer Waren mit sich führen. Automobile aus Detroit, Derrückelbildung aus New York, Konferenzen aus Chicago usw. Der Unterstaatssekretär für Handel soll sich mit den Kaufleuten, Exporteuren und Handelskammern in Verbindung setzen, die dann die Einrichtung der Warenlager vorzunehmen werden. Für eine hübsche Präsentation der Waren und geschmackvolles Arrangement soll gesorgt werden; die Interessenten beschäftigen dann auf den Kriegsschiffen die Auslagen, und so vertritt sich der Antrag-

heller den größten Nutzen für die Industrie der Vereinigten Staaten von dieser Anlage, denn damit würde die beste Bekanntschaft für die Produkte des Landes gemacht werden. „Ich sehe keine andere Möglichkeit“, so schloß Goodwin, „um diese Schiffe, die mir nun einmal gebaut haben, nützlich zu verwenden. Nach den letzten mir zur Verfügung stehenden Berichten scheint unsere Flotte viel Zeit damit zu verbringen, in fremden Häfen zu kreuzen, aber die Handelsberichte zeigen, wie verhältnismäßig unbekannt amerikanische Waren in den Häfen sind, die von amerikanischen Kriegsschiffen besucht werden.“

— Die Frauen und das Rauchen. Die Gewohnheit des Rauchens unter den Frauen, so wird dem „N. C.“ etwas molant geschrieben, nimmt täglich zu und ist in den großen Hauptstädten Europas so allgemein geworden, daß die Damen, die es nicht lieben, zu den „Biel zu Bielen“ gerechnet zu werden, es wieder aufgeben; es ist ganz leicht möglich, daß das Ublehnen einer Zigarette bald ebensosehr ein Zeichen der Jugendsinnlichkeit zu einer gewissen aparten Clique sein wird, als seinen Tee ohne Zucker zu trinken oder äußerst schwach und obendrein Chinatier. Je wässriger der Tee im gegenwärtigen Augenblick, desto smarter der Konsument. Andererseits werden die, die ihre Zigarette wirklich lieben, für der Mode halber nicht aufgeben, und es ist sehr fraglich, ob die öffentliche Meinung sie je dazu zwingen wird. In England sieht man es noch nicht gern, wenn ältere Damen rauchen, und manches moderne junge Mädchen achtet strikte darauf, daß seine Mutter keine Zigarette anrührt. „O nein, Mutter, das würde gar nicht nett ausfallen“, sagt manche junge Dame, die selbst schon vornehmlich vor dem Frühstück raucht und den Morgen mit schwarzem Kaffee beginnt, obgleich es nicht gar so lange her ist, daß man den Tee als für die Jugend verderblich ansah. Ebenso geht sie ja auch in Theaterstücke, in die sie mit dem besten Willen die Mutter nicht mitnehmen kann.

Die Rauchgewohnheit ist allmählich gekommen. Zuerst blühte sie noch im Verborgenen. Dann wurde es Mode unter den Herren, den Damen ihre Zigaretten anzubieten, auch noch etwas verächtlich. Jetzt aber zieht die schicke Frau ihr eigenes Glas hervor, mit der goldenen Zigarettenhülle und allem Zubehör, wo sie auch sein mag, selbst in Hotels und Restaurants. Die Liste der Geschenke an eine Braut schließt jetzt immer ein oder zwei Zigarettenetuis von ihren Freunden ein. In Oesterreich rauchen die Damen schon Zigaretten und haben schon

manchmal die englischen Damen, bei denen sie zu Gast waren, mit der Bitte, rauchen zu dürfen, in Verlegenheit gesetzt, denn eine sechs Zoll lange Zigarette im Munde einer hochgeborenen, weihhaarigen und imposanten Frau war in England noch eine Seltenheit — besonders, wenn die Gelegenheit einer der großen Saisonbälle war. Was aber vielen über das Bohnenlied geht, ist eine junge Schauspielerin, die eben viel genannt wird, und die zuweilen eine — Pfeife raucht.

— Humor des Auslandes. Alte Dame (die zum ersten Male auf der elektrischen Straßenbahn fährt, zum Schaffner): „Ist es gefährlich, Schaffner, wenn ich den Fuß auf die Schiene lege?“ — Schaffner: „Nein, gnädige Frau, außer wenn Sie gleichzeitig mit dem anderen den Leistungsdraht oben berühren!“

Stationsvorsteher: „Nun, worauf warten Sie noch mit dem Einsteigen?“ — Alter Herr: „Ich wollte nur noch eben meine Nichte umarmen, die dort hinten kommt.“ — Stationsvorsteher: „Steigen Sie nur immer ein, das übrige werde ich schon besorgen.“

Rat: „Der nächste Chauffeur, der mich überfährt, soll es zu bereuen haben.“ — Thomas: „Und wieso?“ — Rat: „Ich habe mir ein paar Dynamitpatronen in die Tasche gesteckt!“

Als ein Ehepaar durch die Straßen wanderte, bemerkte der Gatte die Aufmerksamkeit, die andere Frauen bei den Passanten erregten, und sagte daher zu seiner besseren Hälfte: „Nicht gucken die Leute nie an. Ich wollte, ich hätte eine Frau geheiratet, die besser aussähe.“ — Die Frau erwiderte schnippisch: „Das ist dein Fehler. Glaubst du, ein Mann wird mich angucken, wenn du mit mir gehst? Bleibe mal etwas zurück und dah mal auf, ob mich die Herren dann nicht ansehen werden.“ — Der Gatte blieb ein Dutzend Meter zurück und sah zu seinem Gefassten, wie jeder vorbeigehende Herr seine Frau scharf anstarrte, ja, sich umwandte und ihn nachsah. „In der Tat, Schatz!“ rief er aus, als er wieder an ihrer Seite schritt. „Ich war im Unrecht und nehme alles zurück. Ich werde niemals wieder ein Wort über dein Aussehen verlieren.“ — Die Frau hatte jedem Mann, dem sie begegnete, ein Gesicht geschnitten.

Major: „Nehmen Sie noch einen Birsch in Skozak, Oberst? Sie schmecken in der Tat delikot.“ — Oberst: „Das stimmt. Man könnte sie höchstens verbessern, indem man etwas daraus entfernt.“ — Major: „Und zwar was?“ — Oberst: „Die Birsche.“ (Punch.)



# In außergewöhnlich billigen Preisen

alle Artikel unserer

## Hochsommer-Bekleidung

für Knaben und Mädchen, Jünglinge und junge Damen

Aus unserer Knaben-Abteilung:

- Wafsch-Hosen . . . . . von Mk. 1.35 an
- Opel-Anzüge . . . . . von Mk. 1.95 an
- Wafsch-Anzüge . . . . . von Mk. 2.75 an
- Wafsch-Blusen . . . . . von Mk. 2.- an
- Herren-Blusen . . . . . von Mk. 1.95 an
- Sport-Beranden . . . . . von Mk. 1.95 an

Aus unserer Mädchen-Abteilung:

- Englische Kleider und Amerikanische Kleider
- Weisse Blusen und Röcke
- Leinwand u. Leinen-Paletots
- Wafsch-Kleider . . . . . von Mk. 1.65 an
- Wafsch-Blusen . . . . . von Mk. 2.95 an

Wir führen nur gute Waren und verkaufen diese preiswert.

Auswahl unter mehreren Tausend

# Gebrüder Lindenheim E 2, 17

Spezialhaus für Knaben- und Mädchen-Moden.

## Wo kaufe ich meinen Anzug?

Diese Frage werden sich die meisten Herren vorlegen. Billig und ausserordentlich vorzuziehen ist Ihre Garderobe im Kaufhaus für Herrenbekleidung O 2, 4a 1. Etage. Grosser Umsatz und geringe Unkosten ermöglichen es uns zu ausserordentlich billigen Preisen zu verkaufen. Wir offerieren wenig getragene und nur kurze Zeit verlebte gewesen und tadellos erhaltene gereinigte

**Anzüge, Ulster u. Paletots 9, 12, 14, 16, 19**  
Burschen- und Jünglings-Anzüge sehr preiswert  
engl. Regenmäntel von Mk. 10.- an  
Hosen, neueste Streifen, v. Mk. 2.25 an  
Infolge Expansion hoher Ladennetze sind wir imstande, billig zu verkaufen.  
Frank- und Besatzhaare werden billigst vertrieben.  
Abteilg. II: Strengmod. neue Garderoben  
Kaufhaus für Herren-Bekleidung  
Inh.: Jak. Ringel 1 Trepp  
**Nur 0 3, 4a** Klein Planken Laden  
Erstes u. grösstes Geschäftshaus 1. rt am Platze

**Entlaufen**  
Grosser, harter Schmauser entlaufen. 82405  
Abzugeben gegen Belohnung  
Gr. Neuzstr. 25, part.

**Ankauf**  
25 m Segeltuch, 1m br., gebraucht, zu kaufen gef. 17879  
Gleisstr. 34.  
Ein noch sehr gut erhalt. Sopha mangelt sofort zu verkaufen. 82414  
Röh. Sternwarte, A 4, 8.

**Zu verkaufen**  
Einige sehr neue Sacco-Kuagge für harte Herren billig zu verkaufen. 17000  
G. Röhler, B 2, 14.

**Billig zu verkaufen**  
1 gebrauchte Bohrmaschine mit Hand- und mech. Antrieb  
1 Hand- und 1 Kreisäge  
3 Stellwagen  
bis. altes Eisen.  
Röhlerstr. 82888  
Safenstr. 13.

2 sehr. Glühkrone, innen Glas u. Emailleklappe, sehr neu, billig zu verk. 17002  
Röh. Rheinaustr. 26 3. Et.  
Motorrad, gut erp. 190  
Kauf zu verk. 17075  
Sandhofen, Vangstr. 38.  
Hauptgebäude, eine sehr neue Habeinrichtung, bill. zu verk. Max Josefstr. 11, II. Et. 17087

Weib. Kinderm. u. Gard. für 10 Monate alter weicher Zwergelcher, Röhde, zu verkaufen. 17086  
Schulstr. 34, 2. Et. I.

## Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Wir verkaufen unter Lager bestehend in Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchen, Betten sowie einzelnen Möbelfücken zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Nur bekannt prima Qualitäten.

# Gebrüder Born, F 2, 4b

Unter Haus, 440 qm, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.

**Stellen finden Verkäuferin**  
für Colonialwaren gef. 82889  
Nermann Haber  
Blüdenstr. 11, pt.

Jung. Mädchen, das schon gedient od. unabh. Frau ist Konsolidiert gesucht. 17003  
B 2, 15, p. Eing. Hof.  
Eaubere Putzfrau gesucht. 82898  
Röh. Langstr. 15, II.

Pünktl. sauber. Mädchen von früh bis nachm. für Hausarbeit od. junge unabhängige Monatslohn gesucht. Zu werden nach 7 Uhr abends od. Samstag von 10-12. 17084  
Bl. Neuzstr. 6, 3. Et.

**Kohlengroßhandlung sucht Fräulein**  
zum baldmöglichen Eintritt, welche perfekt stenographieren u. die Schreibmaschine zu bedienen versteht. Offert. mit. Köhre 82886 an die Expedition dieses Blattes.

**Fräulein**  
mit gut. Zeugn. für Kurz-, Weiß- und Wollwaren zum Austritt, 1. Juli gefucht. 82889  
Warenhaus Braun  
Ruhwiggstr. 40

**Ständiges Mädchen**  
per sofort gef. Gute Verdienste u. hoh. Lohn. 17074  
Rheinlandstr. 43, 3. Et.

**Ständiges Mädchen**  
oder junge Frau tagelöhner in gute Stellung gefucht. 82407  
Ruhwiggstr. 14, pt. I.

**Ständiges Mädchen**  
Ein ständiges Weibsmädchen, das kochen kann, bei hohem Lohn sofort oder 15. Juni gefucht.  
Röh. Ditt. Beckstr. 10, part. I. 82886

**Ständiges Mädchen**  
bei hohem Gehalt sofort gefucht. 82884

**Stellen suchen**  
Zwei junge Frauen suchen Büro zu pagen. Röh. Rheinländerstr. 63 III. Et. (17087)

**Lücht. Kaufmann**  
30 Jahre, engl. lange Jahre in Gigarren-Branche tätig, viel gereist, im Juni 1. Juli Reisebüro bei Gigarrenfabrik. Offerten unter Nr. 17088 an die Exped. d. Bl.

**Fräulein**  
Ein holländ. Fräulein, Fräulein sucht Stelle als Kaffeebarin oder Verkäuferin in Gigarrengeschäft. Ration kann gestellt werden.  
Offerten sind zu richten unter P. B. Nr. 17077 an die Expedition d. Bl.

**Mietgesuche**  
Suche vom 1. Juli 7 Schlafstellen auf vorläufig 6 Monate an einem Ort. Offert. an Rheinisch-Preuss. Kaufmannstr. 47, pt. I.

**Läden**  
D 6, 3.  
1 schöner Laden  
112 qm, mit Hinterhof, mer 25 qm, ist zu vermieten.  
Röh. Neuzstr. 6, 3. Et.

**Laden**  
Breitestr. 8 1, ist zu vermieten.  
Schriftl. Anfragen an Geisel, Weinheim.

# Meine engagierten Modelle in Kinder-Bettstellen



- 74/144 cm gross, weiss lackiert, mit Spiralfedermatratze, 2 Seiten doppelt abschlagbar eigenes Modell . . . . . 19.75
- 74/144 cm gr., weiss lack., 2 Seiten dopp. abschlagbar, mit 1 Messingstange und 2 Messingknöpfchen, eigenes Modell . . . . . 20.75
- 74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 4 Messingknöpfchen, eigenes Modell . . . . . 23.25
- 74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten dopp. abschlagbar, mit 1 Messingstange und 2 Messingknöpfchen, eigen. Modell . . . . . 24.25
- Holzbettstelle, 75/150 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, hoheleg. Modell . . . . . 32.00

Ausserdem unterhalte ich eine enorme Auswahl in anderen Modellen, in den Preislagen von 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00 Mk. bis zu den feinsten Ausführungen. — In diesem Artikel habe ich weitaus das grösste Lager in Mannheim.

Kindermatratzen, Federbetten u. Kissen, Reform-Unterbetten und Reform-Rosshaarkissen zu billigsten Preisen.

# Kaufhaus D. Liebhold Mannheim Breitestr. H 1, 4